

Band  
5

# Nachfolgemonitor 2022

Sonderausgabe Handwerk



## IMPRESSUM

Dieses Werk wird herausgegeben vom KCE KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH.

### Herausgeber (verantwortlich)

Prof. Dr. Holger Wassermann (Wissenschaftliche Leitung), Prof. Dr. Sascha Frohwert, Prof. Dr. Carsten Kruppe, Dr. Benjamin Mohr (Arbeitsgruppe)

### Kontakt

KCE KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand  
der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH  
Leimkugelstraße 6  
45141 Essen

[www.fom-kce.de](http://www.fom-kce.de)  
[holger.wassermann@fom.de](mailto:holger.wassermann@fom.de)

### Gestaltung, Satz und Layout

GRUNDLER UKOM.  
Maienweg 41  
71540 Murrhardt

[www.grundler-ukom.de](http://www.grundler-ukom.de)

### Nachfolgemonitor, Band 5

Essen 2022

ISSN (Print) 2629-8902

ISBN (Print) 978-3-89275-276-9

ISSN (eBook) 2629-8961

ISBN (eBook) 978-3-89275-277-6

© 2022 by



MA Akademie Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH  
Leimkugelstraße 6  
45141 Essen

[info@mav-verlag.de](mailto:info@mav-verlag.de)

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Erfolgreiche Betriebsübernahmen schaffen nicht nur neue Arbeits- und Ausbildungsplätze und höhere Steuereinnahmen, sondern verhelfen der Wirtschaft zu einer höheren Dynamik, beschleunigen die notwendigen strukturellen Anpassungsprozesse und führen häufig zu neuen, innovativen Produkten und Leistungen, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft von hoher Bedeutung sind.

Dabei sind die Erfolgsfaktoren für eine potenzielle Übernahme vergleichbar mit einer Neugründung. Denn auch die Übernahme eines bestehenden Betriebes erfordert ein innovatives und schlüssiges Unternehmenskonzept. In beiden Fällen gilt: Wenn sich Handwerksbetriebe auf ihre besonderen Stärken konzentrieren und in ihrem Marktsegment kundengerechte, individuell auf die Wünsche der Verbraucherinnen und Verbraucher zugeschnittene und qualitativ hochwertige Leistungen anbieten, dann haben sie eine sehr reelle Chance, sich vom Markt positiv abzuheben und überdurchschnittliche Erfolge zu erzielen.

Zu den weiteren Erfolgsfaktoren zählen spezialisierte Beratungsangebote, wie sie in der Handwerksorganisation gegeben sind, ebenso wie verlässliche Finanzierungspartner, zu denen unbedingt und seit vielen Jahren die Bürgschaftsbanken und Mittelständischen

Beteiligungsgesellschaften zählen. Notwendig sind jedoch auch passfähige Förderkonzepte sowie die regelmäßige Überprüfung etwaiger bürokratischer Hürden. Hierfür bedarf es wiederum konkreter Daten und Fakten, wie sie mit der Sonderausgabe Handwerk des Nachfolgemonitors nunmehr vorliegen. Damit erhalten wir für unsere politische Arbeit wertvolle Hinweise, um die Folgen aktueller Entwicklungen besser abschätzen und entsprechend gegensteuern zu können.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und informative Lektüre!



Hans Peter Wollseifer  
Zentralverband des Deutschen Handwerks

## Inhalt

Die wichtigsten Ergebnisse .....	5
Handwerk – Begriff und Abgrenzung .....	6
▲ Übergebende und ▲ Übernehmende .....	12
▲ Unternehmen .....	18
▼ Transaktionen .....	25
Special .....	30
Methodik .....	31
Verzeichnisse und Quellennachweise .....	41
Danksagung .....	45
Über die Projektpartner .....	46

## Die wichtigsten Ergebnisse

Die Zahl der Betriebsübergaben im Handwerk ist in der Zeit von 2014 bis 2021 fast kontinuierlich gestiegen. Seit 2018 zeichnet sich dabei der Trend ab, dass die Unternehmen, bei denen eine Übergabe stattgefunden hat, allmählich größer und dabei deutlich profitabler werden als in den Jahren zuvor (Abbildung 1). So liegen die durchschnittlichen Umsatzerlöse bei ca. 2 Mio. EUR, das durchschnittliche EBIT hat sich aber allein innerhalb von 2 Jahren mehr als verdoppelt.

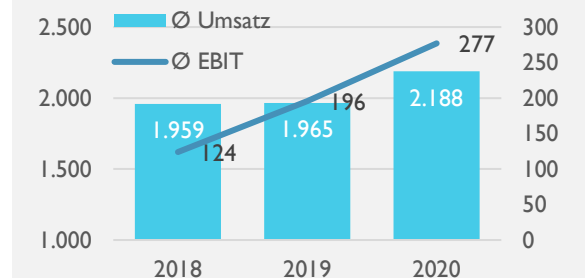
Handwerksbetriebe werden überwiegend von Männern übernommen, deren Anteil bei den Nachfolgen 2014 bis 2021 bei 84 Prozent lag (Abbildung 2). Der Anteil der Nachfolgerinnen liegt mit 16 Prozent im Beobachtungszeitraum deutlich unter der Quote anderer Branchen, wo er im Durchschnitt bei rd. 25 Prozent liegt. Allerdings ist der Anteil im Jahr 2021 deutlich angestiegen.

Im Mittel geben die Handwerker/innen ihre Betriebe im Alter von 63,6 Jahren ab (Abbildung 3). Dabei ist die Hälfte aller Übergabenden zwischen 60 und 67, und 50 Prozent der Übergabenden sind bei der Übergabe bereits 63 oder älter. Das Übergabealter unterscheidet sich nach Region und Branche teilweise erheblich.

Die Nachfolger/innen sind im Durchschnitt 38,3 Jahre alt. Dabei verteilen sich die Übernehmenden stärker auf verschiedene Altersgruppen, so sind 40 Prozent derjenigen, die einen Betrieb übernehmen, mindestens 40 Jahre alt (Abbildung 4).

### Welche Unternehmen finden Nachfolger?

Durchschnitt von Umsatz und EBIT bei Übergabe in TEUR

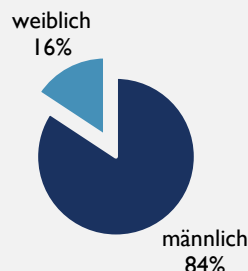


n = 129

Abbildung 1: Umsatz und EBIT 2018-2020

### Wie oft übernehmen Frauen?

Anteil der Übernehmenden nach Geschlecht

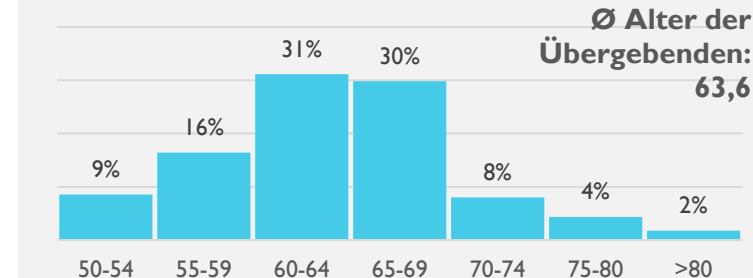


n = 2.971

Abbildung 2: Übernehmende nach Geschlecht

### Wie alt sind die Übergabenden im Handwerk?

Durchschnitt des Alters der Übergabenden bei Übergabe

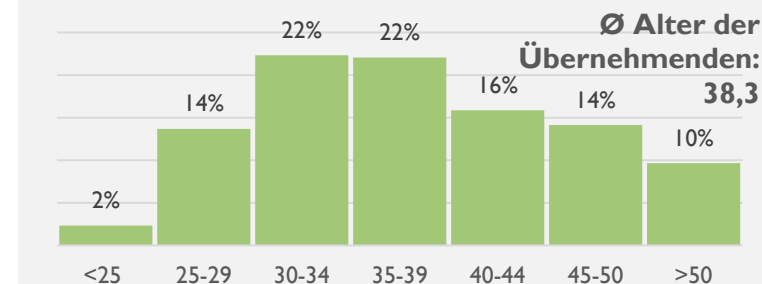


n = 738

Abbildung 3: Alter der Übergabenden

### Wie alt sind die Nachfolger/innen im Handwerk?

Durchschnitt des Alters der Übernehmenden bei Übernahme



n = 10.587

Abbildung 4: Alter der Übernehmenden

## Handwerk – Begriff und Abgrenzung

Handwerk lässt sich als ein Konstrukt beschreiben, das sich seit dem Mittelalter als vielseitige Säule des Wirtschaftssystems etabliert hat. Eine Säule, die in den vergangenen Jahrhunderten einem permanenten, gesellschaftlichen, technischen, strukturellen und ökonomischen Wandel unterlegen war, aber seinem traditionellen Fundament und seinen Besonderheiten im Wesentlichen treu geblieben ist. Genau diese Beziehung zwischen Tradition und stetigem Wandel lässt die Verankerung eines vereinheitlichenden Begriffes nicht zu, sondern muss vielschichtig betrachtet und fortwährend angepasst werden. So gibt es zahlreiche Versuche den Begriff "Handwerk" als Berufstätigkeit, als Unternehmensform, als Wirtschaftsbereich oder als soziale Schicht zu fassen.<sup>1</sup>

**Historisch** lässt sich der Begriff als Vorstufe der heutigen Produktionswirtschaft begreifen, der sich durch den zeitlichen Wandel immer wieder neu hat erfinden müssen. Aus der **Sicht der Technik** beschreibt der Begriff die Erstellung eines Werkes zum größten Teil mittels manueller Fertigungsmethoden, die von technischen Geräten in unterschiedlichen Intensitäten unterstützt wird. **Der soziologische Blickwinkel** verfolgt hingegen einen anderen Ansatz. Er charakterisiert den Begriff als eine Person, die ihr Handwerk als einen Beruf auffasst, demnach sich die Begrifflichkeit auf einen Berufstitel bezieht. Der wohl interessanteste Aspekt zur Begriffsbestimmung liegt im Versuch, einen

**funktionalen Ansatz** zu nutzen. Hier wird davon ausgegangen, dass das Handwerk die Erwerbstätigkeit eines gewerblichen Unternehmens darstellt, welches auf individuelle kundenbezogene Wünsche eingeht und ein entsprechendes Werk mit dem Einsatz von gelernten Fähigkeiten erschafft. Diese Auslegung ist kritisch zu bewerten, da ein Spielraum für Interpretationen geschaffen wird und eine Charakteristik, die eindeutig auf Handwerk zutrifft, sich daran nicht verankern lässt. Eine pragmatischere Herangehensweise ist es, den Begriff formaljuristisch zu definieren (**Legaldefinition**). Dazu nutzt man das nationale Gesetz zur Ordnung im Handwerk (HwO).<sup>2</sup>

Die Handwerksordnung unterscheidet zwischen dem zulassungspflichtigen und dem zulassungsfreien Handwerk und darüber hinaus die handwerksähnlichen Gewerbe.

### Zulassungspflichtiges Handwerk (Gewerbe der Anlage A = Positivliste)

Die Anlage A enthält derzeit ein Verzeichnis von 53 Gewerben, die als zulassungspflichtiges Handwerk betrieben werden müssen. Ein Inhaber, der eine entsprechende Meisterqualifikation oder einen gleichwertigen Abschluss nachweisen kann und in die Handwerksrolle eingetragen ist, darf ein zulassungspflichtiges Handwerk ausüben. Sofern er keine Qualifikation nachweisen kann, steht ihm das Recht zu, einen entsprechenden qualifizierten Betriebsleiter zu beschäftigen. Demnach verbergen sich hinter den Gewerben der Anlage A wesentliche Tätigkeiten, die auf eine genaue Zulassungsprüfung fußen, die die verfassungsrechtlich geschützte Gewerbe-freiheit einschränken.

### Zulassungsfreies Handwerk (Gewerbe der Anlage B1)

Die Anlage B1 enthält derzeit ein Verzeichnis von 42 Gewerben, die als zulassungsfreies Handwerk betrieben werden können. Ein Inhaber muss keine Qualifikation zur Ausübung nachweisen. Allerdings besteht die Möglichkeit, eine Meisterprüfung freiwillig abzulegen.

### Handwerksähnliche Gewerbe (Gewerbe der Anlage B2)

Die Anlage B2 enthält derzeit ein Verzeichnis von 51 Gewerben, die als handwerksähnlich gelten. Diese Gewerbe erfordern keine besondere Befähigung zu ihrer Ausübung. Auch hier besteht die Möglichkeit, eine Meisterprüfung freiwillig abzulegen.

## Wie grenzt sich Handwerk von der Industrie ab?

Die Identifikation eines Handwerksbetriebes oder -beschäftigten kann nur vorausgesetzt werden, wenn eindeutige Merkmale, die die Zugehörigkeit zum Handwerkssektor kenntlich machen, verfügbar sind. Dies ist nicht nur formaljuristisch wichtig, sondern bietet aus strukturanalytischer Perspektive die Möglichkeit, eine Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie zu verfeinern. Hierzu stellt der Gesetzgeber Abgrenzungsmerkmale (Prüfkriterien) zur Verfügung, auf die im Folgenden kurz eingegangen wird.<sup>3</sup>

Ein gängiges Differenzierungsmerkmal zwischen Handwerk und Industrie stellt die Betriebsgröße dar. Handwerksbetriebe lassen sich im Gegensatz zur Industrie häufig den KMU-Kriterien zuordnen. Rund 74 Prozent der Unternehmen im Handwerk sind Einzelunternehmer und beschäftigen weniger als 5 Erwerbstätige. 23 Prozent der Betriebe sind GmbHs, die bis zu 20 Mitarbeiter beschäftigen, gefolgt von Personengesellschaften und sonstige Rechtsformen, die größtenteils bis zu 10 abhängige Erwerbstätige beschäftigen.<sup>4</sup>

Dies deutet auf das Merkmal der Personalität hin, das sich neben der Meisterpflicht auch auf das alleinige Führen des Unternehmens bezieht. Die Unternehmensführung im Handwerk zeigt sich, unabhängig von der Firmierung, durch die Symbiose von Eigentum und Geschäftsführung.<sup>5</sup> Gerade in den zulassungspflichtigen Gewerben prägt der Meister die Führung und sofern dieser gleichzeitig der Eigentümer ist, wird seine Rolle durch die Familie ergänzt.

Dies stellt ein klassisches Rollenbild im Handwerk dar. In der Auftragsausführung tritt im Handwerk die menschliche Komponente in den Vordergrund.

Genau an diesem Punkt kristallisiert sich ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zur Industrie heraus. Dort steht, anders als im Handwerk, die maschinelle Leistung im Zentrum der produktiven Tätigkeit.<sup>6</sup> Jedoch schafft gerade die Komponente Mensch, wenn sie in die im Handwerk überwiegend auftretenden Geschäftsprozesse kleiner Unternehmensstrukturen eingebunden wird, die Möglichkeit für eine persönliche Identifikation mit dem erlernten Beruf.

Diese Möglichkeit ist ein Nährboden für langfristige Familientraditionen, die es im industriellen Kontext selten gibt.<sup>7</sup> Betrachtet man das Merkmal der Aufbauorganisation, spiegelt sich im Handwerk das Bild der flachen Hierarchie mit niedrigen Delegationsgraden wider. Dies führt zur Konzentration von Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen in der Person des Handwerksunternehmers.<sup>8</sup>

Innerhalb der Industrie wird eher mit einem mehrstufigen Einsatz von Stäben und Spezialisten zur Unterstützung der Geschäftsleitung gearbeitet.<sup>9</sup> Im Hinblick auf die Ablauforganisation und der Arbeitsteilung wird das Handwerk häufiger mit einem niedrigeren Spezialisierungsgrad in Verbindung gebracht, als dies in der Industrie üblich ist. Hier werden Mitarbeiter eher als Facharbeiter gesehen.<sup>10</sup>

Dies lässt im Handwerk auf eine generalistische Ausbildung schließen und damit einhergehend auf eine höhere Arbeitsintensität im operativen Geschäft. Durchaus lassen sich weitere Merkmale zur Abgrenzung, wie beispielhaft in der Beschaffung und im Absatz oder in der Forschung und Entwicklung, definieren, allerdings soll im Zuge dessen auf weitere Details abgesehen und die wichtigsten

Abgrenzungsmerkmale in Form einer Synopse zusammengefasst werden (Abbildung 5).

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass der Gesetzgeber bewusst auf eine eher dynamische Betrachtung des Handwerksbegriffes setzt, der sich an der Betriebsstruktur im konkreten Fall orientiert. Danach bilden die Rechtsprechung und die Abgrenzungskriterien einen Leitfaden für die Auslegung im Einzelfall, ohne jedoch Handwerk schablonenhaft zu pauschalisieren.

Dies wird den idealisierten Ansätzen zur Begriffsbestimmung gerecht und lässt das Handwerk aus der Momentaufnahme entfliehen, hin zu einer vielseitigen Säule unseres Wirtschaftssystems, welche permanentem Wandel unterlegen ist, aber ihren Traditionen immer treubleibt.

## Handwerk oder Industrie?

Übersicht möglicher Abgrenzungsmerkmale zwischen Handwerk und Industrie<sup>11</sup>

Indikatoren	Handwerk	Industrie
Gesetz	Anlage A, Anlage B1 und B2 (HwO)	Keine gesetzliche Regelung
Fertigungsprozesse	Einzel- und Kleinserienfertigung Manuelle Fertigung Niedriger Grad an Arbeitsteilung Maschineneinsatz: Individualisiert speziell zur Zeit- und Kraftersparnis	Massenfertigung Maschinelle Fertigung Hoher Grad an Arbeitsteilung Maschineneinsatz: Halb- und Vollautomatisiert
Auftrag	Individualisiert, Kundenbezogen	Vorrat
Betriebsgröße	Klein- und Kleinstbetriebe Überwiegend Einzelunternehmen	Mittlere bis große Betriebe Überwiegend Kapitalgesellschaften
Unternehmensführung	Meister (häufig Inhabergeführt/Familiengeführt) Flache Hierarchien Niedriger Delegationsgrad	i.d.R. angestellte Fachleute für unterschiedliche Managementfunktionen Komplexe Hierarchien Hoher Delegationsgrad
Personal	Gesellen und Meister Generalistische Ausbildung Beschränkte Aufstiegsmöglichkeit	Hoher Anteil an Hilfskräften Spezifische Ausbildung Umfangreiche Aufstiegsmöglichkeiten



Abbildung 5: Übersicht möglicher Abgrenzungsmerkmale Handwerk und Industrie



## Wie verteilt sich das Handwerk auf Wirtschaftszweige?

### Welchen Anteil haben verschiedene Branchen an den Nachfolgen im Handwerk?

Anzahl der Übernehmenden 2014-2021 absolut, die als Handwerk klassifiziert wurden.  
 Branchen mit weniger als 40 Unternehmen (2. Ebene der WZ 2008 Klassifikation) / 60 Unternehmen (2. Ebene der WZ 2008 Klassifikation) wurden als „andere“ klassifiziert.



n = 2.615

Abbildung 6: Übernahmen im Handwerk nach Branchen

Abbildung 6 zeigt die Verteilung aller Nachfolgen, die von den Bürgschaftsbanken als Handwerk klassifiziert wurden, auf die offiziellen Wirtschaftszweigen des statistischen Bundesamts. Zu beachten ist, dass diese aufgrund der oben erläuterten unterschiedlichen Klassifikationssysteme nicht den Gewerken entsprechen und sich auch nicht eindeutig zuordnen lassen.

Den größten Block macht das Baugewerbe aus, zu dem 35 Prozent aller Betriebe gehören, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe mit 27 Prozent. Während beim Bau die klassischen Branchen, wie Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation oder Elektroinstallation eindeutig dominieren, entfallen die meisten Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes auf viele kleine Branchen.

In den anderen Gruppen stechen vor allem die Autowerkstätten, Friseursalons und Augenoptiker heraus. Die offizielle Systematisierung ist an einigen Stellen nicht sehr hilfreich, so sind die Optiker inhaltlich sicher den Zahntechnikern ähnlicher als den Autowerkstätten. Um die Vergleichbarkeit zu wahren, wurde diese Einordnung aber dennoch beibehalten.

Ebenfalls auffällig ist die große Anzahl von Unternehmen, die in den verschiedenen Gruppen der Rubrik „andere“ zuzuordnen sind. Gemeint sind hiermit Branchen, für die jeweils keine hinreichende Anzahl von Übergaben in der Datenbasis enthalten waren.

## Welchen Stellenwert besitzt das Handwerk in der Volkswirtschaft?

Die gezeigte Vielfaltigkeit in den Tätigkeitsfeldern ist Ausgangspunkt für den Stellenwert, den das Handwerk in der Volkswirtschaft einnimmt. Die Bedeutung des Handwerks wird auch dadurch unterstrichen, dass neben den lenkenden Spitzenorganisationen, wie ZDH, UDH oder DHKT, ein Netzwerk von 53 Handwerkskammern deutschlandweit aufgebaut wurde.<sup>12</sup> Ein solcher Aufbau ist eben notwendig, da sich das Handwerk funktional über die Herstellung von Gütern, Installation und Montage, Wartung und Reparatur, Erbringung von Dienstleistungen, Planungs-, Beratungs- und Begutachtungstätigkeiten sowie Handelstätigkeiten erstreckt.

Aber auch die Menge an Handwerksbetrieben begründet den Stellenwert in der Gesellschaft. Allein im Jahr 2021 haben sich in der Bundesrepublik Deutschland diesen vielfältigen Geschäftsfeldern 1.028.138 eingetragene Betriebe gestellt. Bei einer Grundgesamtheit von ca. 3,4 Mio. Betrieben in Deutschland (letzter Stand statistisches Unternehmensregister 06.12.2021), macht das Handwerk damit einen Anteil von rund 30 Prozent aus. Mit rund 5,6 Mio. Beschäftigten (was ca. 12 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland entspricht) wurde ein Gesamtumsatz von 668 Mrd. Euro erzielt, was einem Bruttowertschöpfungsanteil von 8 Prozent entspricht.<sup>13</sup>

Die steigende Anzahl der Betriebe in den letzten Jahren (vor allem in den zulassungspflichtigen Gewerben) und der durchschnittlichen Wachstumsrate des Umsatzes von 2 Prozent lassen einen positiv zu bewertenden Trend erkennen. Dennoch ist die Anzahl der Beschäftigten und Auszubildenden rückläufig. Dies ist nicht zuletzt dem demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel geschuldet. Daraus folgt, dass weniger Beschäftigte mehr Wertschöpfung erzielen müssen. Umso wichtiger dürfte in diesem Zusammenhang das Thema Ausbildung werden.

Nach wie vor leistet das Handwerk hier einen wichtigen Beitrag. Mit fast 30 Prozent Ausbildungsquote wird deutlich, welchen Stellenwert das Handwerk innerhalb der Ausbildung in Deutschland hat. Nicht nur wird über den Bedarf hinaus ausgebildet, sondern es wird auch versucht, den Qualitätsanspruch der zukünftigen Führungskräfte und Unternehmern zu sichern.<sup>14</sup> Gerade im Hinblick auf die Unternehmensnachfolge ist die Sicherung der Qualität der Ausbildung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Auch Akademikern bietet das Handwerk attraktive Möglichkeiten für ihre Berufs- und Karriereplanung. So hat das Handwerk diverse Bildungswege aufgebaut, um junge Akademiker zu motivieren und auszubilden. Seit 2009 haben Meister die Möglichkeit uneingeschränkter Hochschulzugang in zulassungsfreie Studiengänge zu erhalten, sofern sie sich einen fachlich affinen Studiengang aussuchen. Ebenfalls bieten duale Studiengänge, vor allem in den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik, Abiturienten die Möglichkeit, parallel eine praktische Ausbildung und ein theoretisches Hochschulstudium zu absolvieren.

Auch die zunehmende internationale Ausrichtung macht das Handwerk für viele junge Menschen attraktiver.<sup>15</sup> Seit 1994 zeigt sich eine stetige Zunahme handwerklicher Exporte ins Ausland.<sup>16</sup> Zwar kann das Handwerk weniger mit großen namhaften Unternehmen werben, aber dafür spannende Tätigkeitsfelder, kleine Betriebsstrukturen, enge Zusammenarbeit zwischen Führung und Mitarbeiter sowie interessante Karrierewege bieten.

All dies hängt aber davon ab, wie sich der Betriebsbestand in den kommenden Jahren verändern wird. Vor dem Hintergrund der immer älter werdenden Unternehmerschaft werden potenzielle Unternehmensübergaben in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass die wachsende Zahl anstehender Übergaben bislang keinem gleichzusetzenden Anstieg an Übernahmegründungen gegenübersteht.<sup>17</sup>

Um angemessen auf diesen Negativtrend zu agieren, ist die Handwerkspolitik auf fundierte Daten von bereits stattgefundenen Unternehmensnachfolgen angewiesen, um Chancen und Risiken für noch kommende Übernahmetransaktionen zu identifizieren und bessere Unterstützungsleistung für potenzielle Übergeber oder Übernehmer anzubieten.

## Handwerk

Überblick über die wichtigsten Kennzahlen des Handwerks im Zeitverlauf 2019-2021<sup>18</sup>

	2019	2020	2021
Eingetragene Betriebe	1.012.013 (27%; gemessen an allen Betrieben in Deutschland)	1.019.660 (29%; gemessen an allen Betrieben in Deutschland)	1.028.138 (31%; gemessen an allen Betrieben in Deutschland)
Beschäftigte	5,58 Mio. Beschäftigten (12% gemessen an allen Beschäftigten in Deutschland)	5,62 Mio. Beschäftigte (13% gemessen an allen Beschäftigten in Deutschland)	5,57 Mio. Beschäftigte (12% gemessen an allen Beschäftigten in Deutschland)
Auszubildende	369.120 (28%; gemessen an allen Auszubildenden in Deutschland)	363.393 (28%; gemessen an allen Auszubildenden in Deutschland)	359.981 (29%; gemessen an allen Auszubildenden in Deutschland)
Gesamtumsatz	640 Mrd. Euro	654 Mrd. Euro (Zuwachs Vj. +2%)	668 Mrd. Euro (Zuwachs Vj. +2%)
Anteil an der Wertschöpfung	8%	8%	8%
Anlage A (HwO) Anzahl Unternehmen	565.583 (56%)	688.807 (68%) (Zuwachs Vj. +22%)	682.643 (66%) (Zuwachs Vj. -1%)
Anlage B1 (HwO) Anzahl Unternehmen	260.580 (26 %)	161.526 (16%) (Zuwachs Vj. -38%)	240.260 (24%) (Zuwachs Vj. +49%)
Anlage B2 (HwO) Anzahl Unternehmen	185.870 (18 %)	169.327 (17%) (Zuwachs Vj. -9%)	105.235 (10%) (Zuwachs Vj. -38%)



Abbildung 7: Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen des Handwerks im Zeitverlauf 2019-2021

## Übernehmende und Übergebende

**Das WER:**

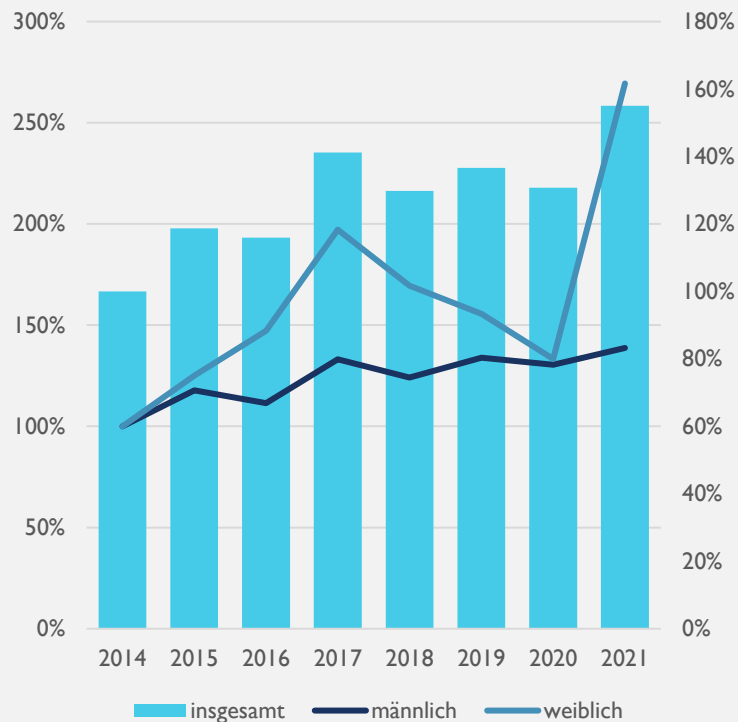
**Die Personen bei der Nachfolge**



## Woher kommen Übernehmende im Handwerk?

### ▲ Wie viele Nachfolger/innen gab es im Handwerk im Zeitverlauf im Vergleich zu 2014?

Anzahl der Übernehmenden in Prozent von 2014  
Skala für männlich/weiblich auf der linken Seite, Skala für die Gesamtanzahl auf der rechten Seite

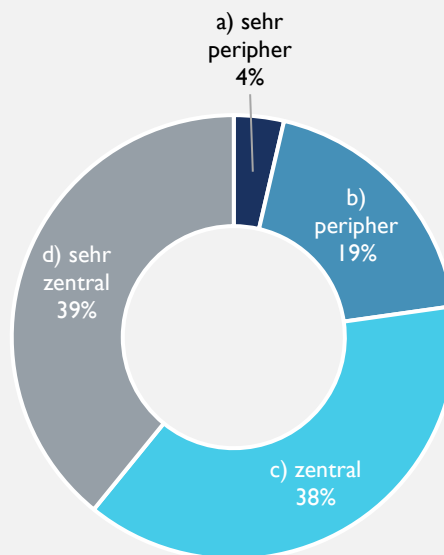


n = 2971 (gesamt)

Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der Übernehmenden

### ▲ Kommen die Übernehmenden eher aus zentralen oder peripheren Landkreisen?

Werte in Prozent alle Übernehmenden



n = 2.583

Abbildung 9: Herkunft der Übernehmenden nach Zentralität

Wie in der gesamten Wirtschaft, so stellt sich auch im Handwerk die zentrale Frage, ob angesichts des Mangels an potenziellen Übernehmenden für die zu übergebenden Betriebe Nachfolger/innen gefunden werden können.

Insgesamt zeigt sich, dass die Anzahl der Nachfolger/innen im Handwerk im Vergleich zum Ausgangswert 2014 relativ kontinuierlich um 60 Prozent bis zum Jahr 2021 angestiegen ist. Erstaunlicherweise ist dieses Jahr, trotz der Corona-Pandemie, das Jahr mit den bisher meisten Übernehmenden (Abbildung 8). Diese Entwicklung kann als Indiz für die zunehmende Anzahl an Übergaben insgesamt aufgefasst werden, zugleich jedoch auch als Hinweis darauf, dass für die relevante Zielgruppe eine Selbstständigkeit im Handwerk weiterhin als Karriereoption Bestand hat, dies allerdings besonders in zentraleren Lagen (Abbildung 9).

Im Handwerk ist der Anteil der Nachfolgerinnen noch geringer als in den übrigen Unternehmen. Der Anteil der Frauen betrug 2014-2021 bei den Übernehmenden im Durchschnitt 16 Prozent, während er in den anderen Wirtschaftsbereichen bei 22 Prozent liegt. Dazu kommt, dass auch der Anstieg der Nachfolger/innen im Beobachtungszeitraum maßgeblich durch männliche Übernehmende verursacht wurde, deren Anzahl um ca. 170 Prozent gestiegen ist, wogegen die Anzahl der weiblichen Übernehmenden im gleichen Zeitraum nur um ca. 40 Prozent angewachsen ist.

## Wie viel Frauen übernehmen Unternehmen?

### ▲ Wie hoch war der Anteil der Nachfolgerinnen in den verschiedenen Bundesländern?

Werte in Prozent der Gesamtanzahl der Übernehmenden

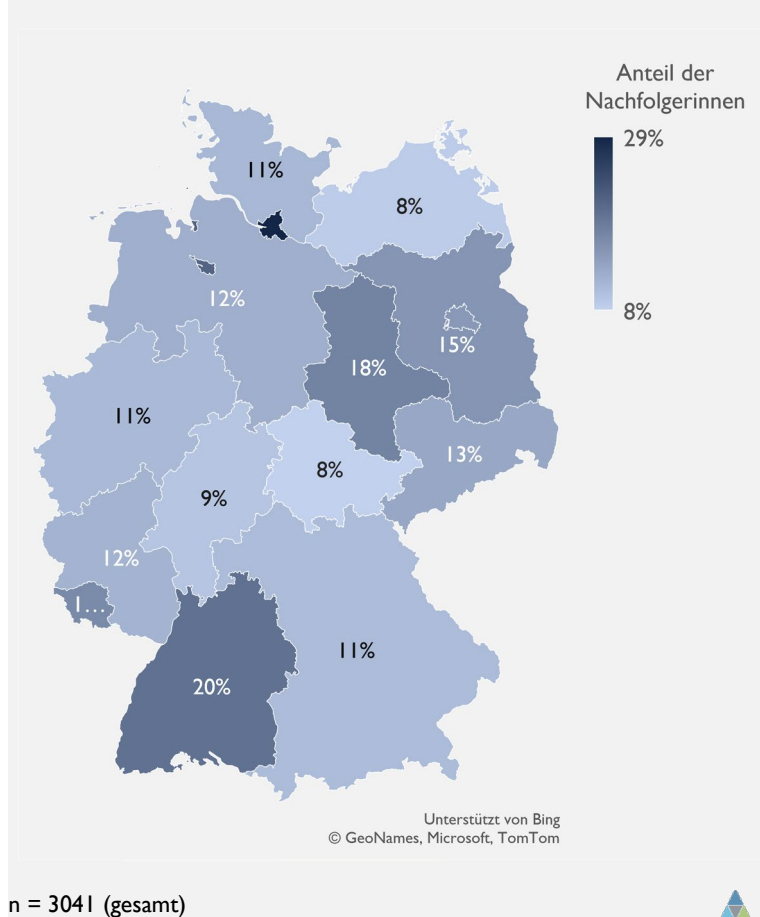


Abbildung 10: Anteil der Nachfolgerinnen nach Bundesland

### ▲ Entspricht der Anteil der Nachfolgerinnen dem Anteil der Frauen im Handwerk?

Anteil der Frauen in Prozent der jeweiligen Kategorie

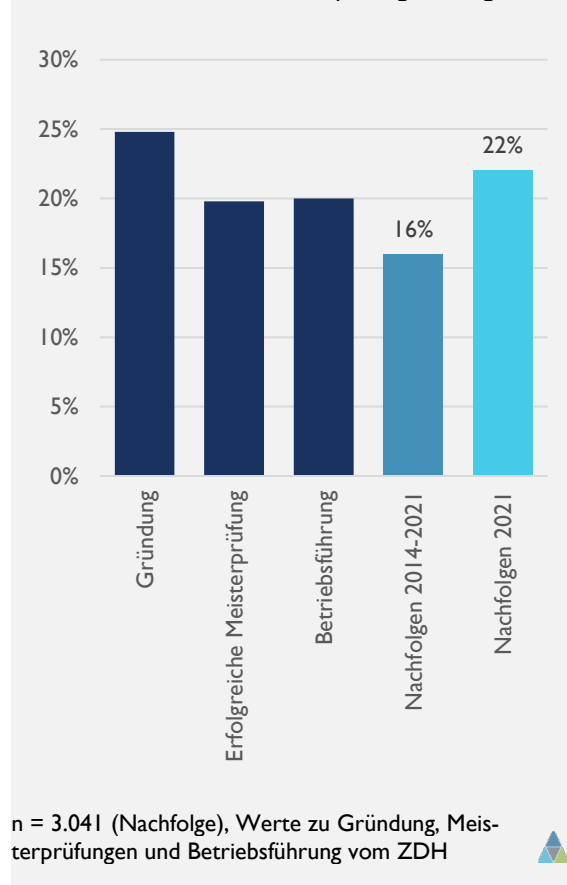


Abbildung 11: Anteil der Frauen in Führungspositionen im Handwerk

Der Anteil der Frauen im Handwerk wird bereits seit langem beobachtet und gefördert. So konnte im September 2021 in einem Interview des ZDH-Generalsekretärs Schwannecke unter dem Titel „Noch nie gab es mehr Chefinnen im Handwerk!“ festgestellt werden, dass der Anteil der Frauen im Handwerk zugenommen hat.<sup>19</sup> So entfallen nach Erhebungen des ZDH fast 25 Prozent der Gründungen und 20 Prozent der Unternehmer auf Frauen (Abbildung 11).<sup>20</sup>

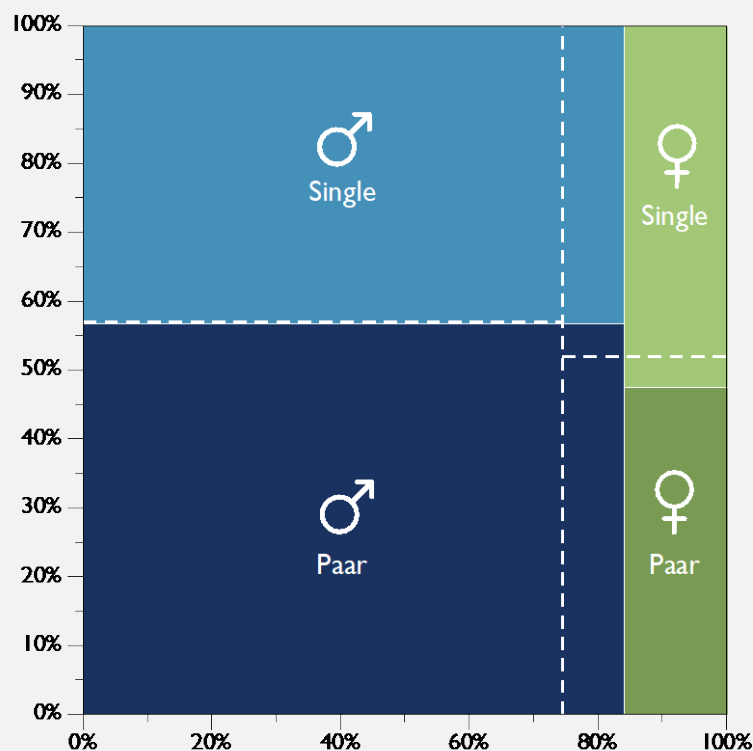
Auch der Anteil der Nachfolgerinnen ist zuletzt (2021) im Handwerk auf 22 Prozent stark angestiegen, liegt jedoch im Durchschnitt der Jahre 2014-2021 mit 16 Prozent deutlich niedriger und damit eben auch unter dem entsprechenden Anteil in anderen Wirtschaftszweigen von 22 Prozent. Neugründungen scheinen somit im Bundesdurchschnitt auch im Handwerk als attraktiver wahrgenommen zu werden als die Fortführung bestehender Betriebe. Dies kann damit zusammenhängen, dass Frauen besonders oft kreative Handwerksberufe wie Maßschneiderin (84,5 Prozent Frauenanteil 2019) oder Konditorin (80,5 Prozent Frauenanteil 2019) wählen,<sup>21</sup> die naturgemäß eine stärkere Inhaberabhängigkeit mit sich bringen.

Mit Blick auf die Bundesländer zeigt sich jedoch ein differenzierteres Bild. Die Stadtstaaten Hamburg und Bremen sowie Baden-Württemberg erreichen auch bei den Nachfolgerinnen mindestens 20 Prozent Anteil (Abbildung 10).

## In welchen familiären Verhältnissen leben Übernehmende?

### ▲ Leben die Nachfolger\*innen im Handwerk öfter als Paar als in anderen Branchen?

Vergleich Geschlecht und Familienstand im Handwerk zu nicht-Handwerk (weiß gestrichelt).



n=2.452 (Handwerk), n=5.121 (andere)

Abbildung 12: Familienstand der Übernehmenden nach Geschlecht und Branche

Das Bild der „mitarbeitenden Unternehmerfrau“ ist für viele eng mit dem Handwerk verbunden, übernimmt doch die Ehefrau des Inhabers nicht selten wichtige Aufgaben in der Verwaltung oder im Verkauf. Lange Arbeitszeiten und ein frühes Aufstehen lassen vermuten, dass es in einzelnen Gewerken für eine Nachfolge mehr braucht als „nur“ eine/n einzelne/n Nachfolger/in, vielmehr müsste wohl oft eine ganze Nachfolgefamilie gefunden werden – oder mindestens ein „Nachfolgepaar“.

Abbildung 12 stellt deshalb dar, wie oft Frauen und Männer Nachfolgen antreten, wenn sie in einer Beziehung (verheiratet oder in Partnerschaft) leben. Die blauen Flächen zeigen die Verteilung der Nachfolger, die grünen Flächen die der Nachfolgerinnen. Zum Vergleich sind auch die Vergleichswerte aus den Nicht-Handwerksbranchen mit den gestrichelten Linien abgebildet.

Bei Männern ist der Anteil in Beziehung lebender Nachfolger mit ca. 55 Prozent etwa genauso groß ist wie in anderen Branchen. 2021 waren in Deutschland 41,7 Prozent der Bevölkerung verheiratet bzw. in einer Lebenspartnerschaft lebend,<sup>22</sup> also deutlich weniger. Dies könnte so interpretiert werden, dass für Männer eine „familiäre Rückendeckung“ bei dem Schritt in die Nachfolge von großer Bedeutung ist.

Andererseits kann der hohe Anteil auch als Indikator für die Lebensumstände verstanden werden, die auf die Finanzierung einer

Unternehmensnachfolge Einfluss haben. Da für eine Betriebsübernahme ein gewisser Betrag an Eigenmitteln notwendig ist, steht die Nachfolge somit wenigstens zum Teil in Konflikt mit anderen Aspekten der Lebensplanung wie dem Erwerb von Wohneigentum oder der Gründung einer Familie.

Insofern überrascht es, dass das Bild bei den Nachfolgerinnen deutlich davon abweicht und sich fast umgekehrt zeigt: ca. 53 Prozent der Frauen, die einen Betrieb übernommen haben, sind gerade nicht verheiratet oder in einer Lebenspartnerschaft lebend.

Dies mag einerseits daran liegen, dass evtl. immer noch häufig Ehefrauen als mitarbeitende Unternehmerfrauen und nicht als Mitinhaberinnen und somit als Nachfolgerinnen auftreten und erfasst werden. Andererseits kann es sein, dass den Ehepartnern die familiäre Rückendeckung insbesondere von Ehefrauen gewährt wird, während die Ehemänner ihre Partnerinnen in dem Vorhaben nicht ebenso stark unterstützen.

Auch, wenn Kinder nicht zwangsläufig auf eine Ehe oder eingetragene Partnerschaft schließen lassen, sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass möglicherweise auch Schwierigkeiten in der Organisation der Kinderbetreuung dazu beitragen, dass eher unverheiratete (und kinderlose; nicht erhoben) als verheiratete Frauen eine Nachfolge antreten.



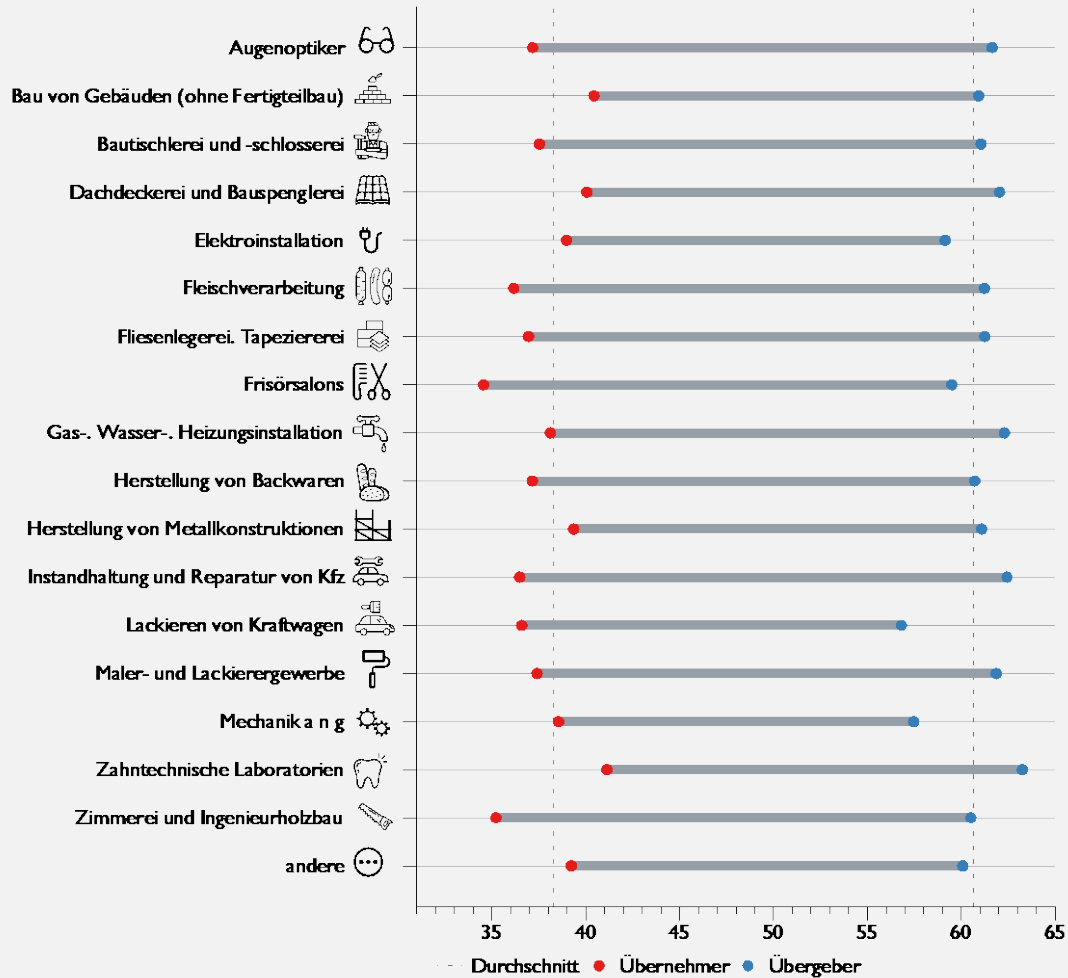




## Mit welchem Alter tritt man eine Nachfolge an?

### ▲ Wie alt sind die Beteiligten bei der Übergabe?

Durchschnittliches Alter der Übergeber und Übernehmer im Handwerk nach Branchen

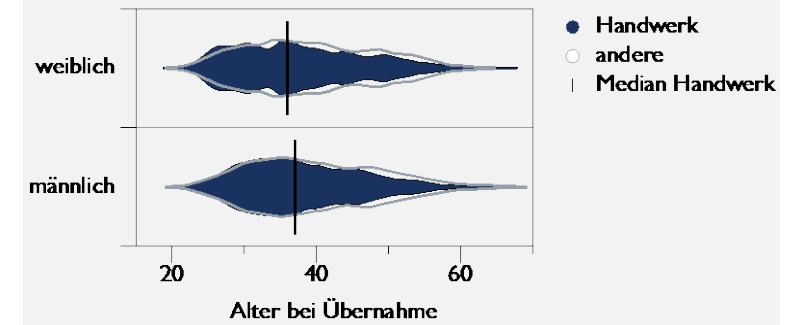


n = 832 Übergeber / 3067 Übernehmer

Abbildung 15: Alter der Übergebenden und der Übernehmenden bei Übergabe

### ▲ Wie alt sind die Nachfolger\*innen im Handwerk im Vergleich zu anderen Branchen?

Altersverteilung der Nachfolger nach Geschlecht im Handwerk im Vergleich zu anderen Branchen. Die Höhe der Flächen ist normiert.



n = 10.587

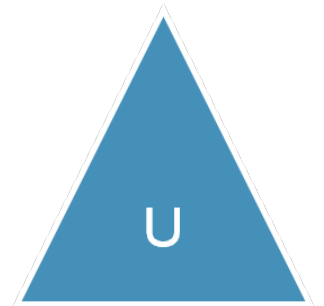
Abbildung 16: Alter der Übernehmenden nach Geschlecht und Branche

Deutliche Unterschiede zeigen sich bezüglich des Alters bei der Übergabe zwischen den Branchen. Besonders jung sind die Übernehmer/innen von Friseursalons, besonders alt die von zahntechnischen Laboren. Möglicherweise hängt das Übernehmenden-Alter mit dem erforderlichen Eigenkapital zusammen, beim Übergebenden-Alter hat vermutlich die Verfügbarkeit von Nachfolger/innen einen großen Einfluss (Abbildung 15).

Im Branchenvergleich wird deutlich, dass sowohl Männer als auch Frauen im Handwerk etwas früher als in anderen Branchen Nachfolgen antreten (Abbildung 16).

## Unternehmen

# Das WAS: Die Nachfolge-Unternehmen



## Bei welchen Unternehmen sind Nachfolgen erfolgt?

Für eine Einschätzung, bei welchen Unternehmen Nachfolgen eher gelingen, wurde die Handwerkszählung 2020 als Bezugsrahmen gewählt, da diese eine Auskunft über die Grundgesamtheit geben kann. Hier zeigen sich wesentliche Unterschiede zu den durchgeführten Nachfolgen, die aus den Daten des Nachfolgemonitors hervorgehen.

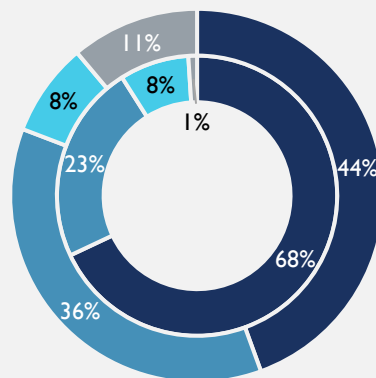
Abbildung 17 zeigt, dass bei den übertragenen Unternehmen die Einzelunternehmung deutlich unterrepräsentiert ist (nur 44 Prozent der Nachfolgen bei 68 Prozent im Bestand), während die GmbH deutlich häufiger übergeben wurde, als es der Bestand vermuten ließe (36 Prozent der Nachfolgen statt 23 Prozent im Bestand). Die Rechtsformen gehen oftmals mit bestimmten Größenklassen einher, daher kann vermutet werden, dass größere Unternehmen bevorzugt übernommen werden. Auch die nach Rechtsformen unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen einer Transaktion könnten die GmbH tendenziell bevorzugen.

Der Blick auf die Unternehmensgröße, gemessen an der Anzahl der Arbeitsplätze, zeigt ein ähnliches Bild. Während 80 Prozent der Unternehmen im Bestand Kleinstunternehmen mit bis zu 9 Mitarbeiter/innen sind, machen sie nur 50 Prozent der Nachfolgen aus (Abbildung 18). Hier wird deutlich, dass größere Unternehmen von den Nachfolgern bevorzugt übernommen werden.

Beides kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich der „Nachfolgemarkt“ auch im Handwerk von einem Verkäufer- in einen Käufermarkt verwandelt. Durch die Knappheit auf Seite der Übernehmenden sind diese im Rahmen der Verhandlungen in einer zunehmend besseren Situation und können sich attraktivere Unternehmen für die Übernahme auswählen.

### ▲ Wie groß war der Anteil der übernommenen Unternehmen nach ihrer Rechtsform?

Anteil in Prozent von allen Unternehmen 2014-2021, in- nen Unternehmensbestand, außen Nachfolgen



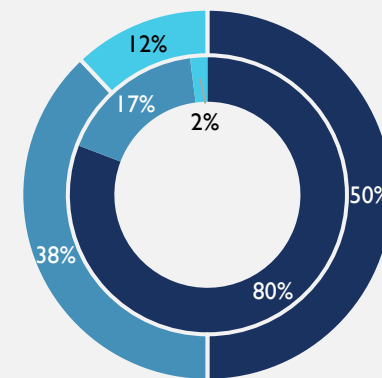
■ Einzelunternehmer ■ GmbH  
■ Personengesellschaften ■ s. Rechtsformen

n = 2.586 (Nachfolgen), 565.620 (Bestand, Daten aus der Handwerkszählung 2020<sup>23</sup>)

Abbildung 17: Unternehmen nach Rechtsform

### ▲ Wie groß war der Anteil der Unternehmen nach ihrer Größenklasse?

Anteil in Prozent von allen Unternehmen 2014-2021, in- nen Unternehmensbestand, außen Nachfolgen



■ 0-9 MA ■ 10-49 MA ■ 50 und größer

n = 2.364

Die Größenklassen wurden anhand der gesicherten Arbeitsplätze zugeordnet:

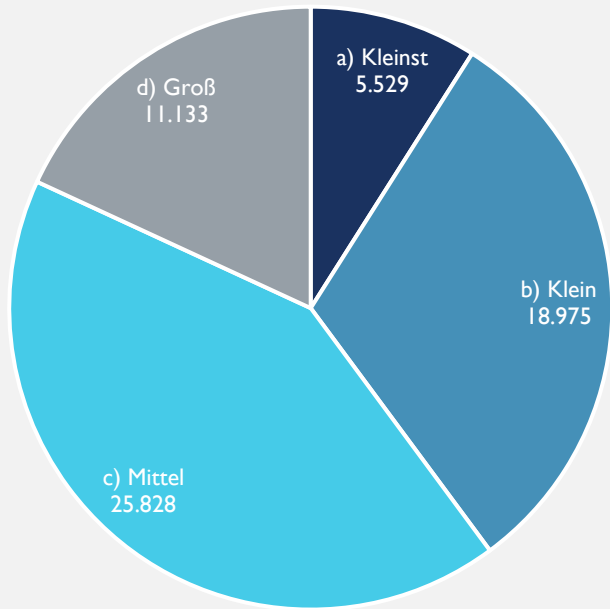
Kleinst 1-9, Klein 10-49, Mittel 50-249, Groß 250+ MA = Mitarbeitende (entspr. hier Arbeitsplätzen)

Abbildung 18: Unternehmen nach Größenklasse

## Wie viele Arbeitsplätze wurden gesichert?

### ▲ Wie groß war die Anzahl der gesicherten Arbeitsplätze nach Größenklasse?

Anteil in Prozent von allen Unternehmen 2014-2021



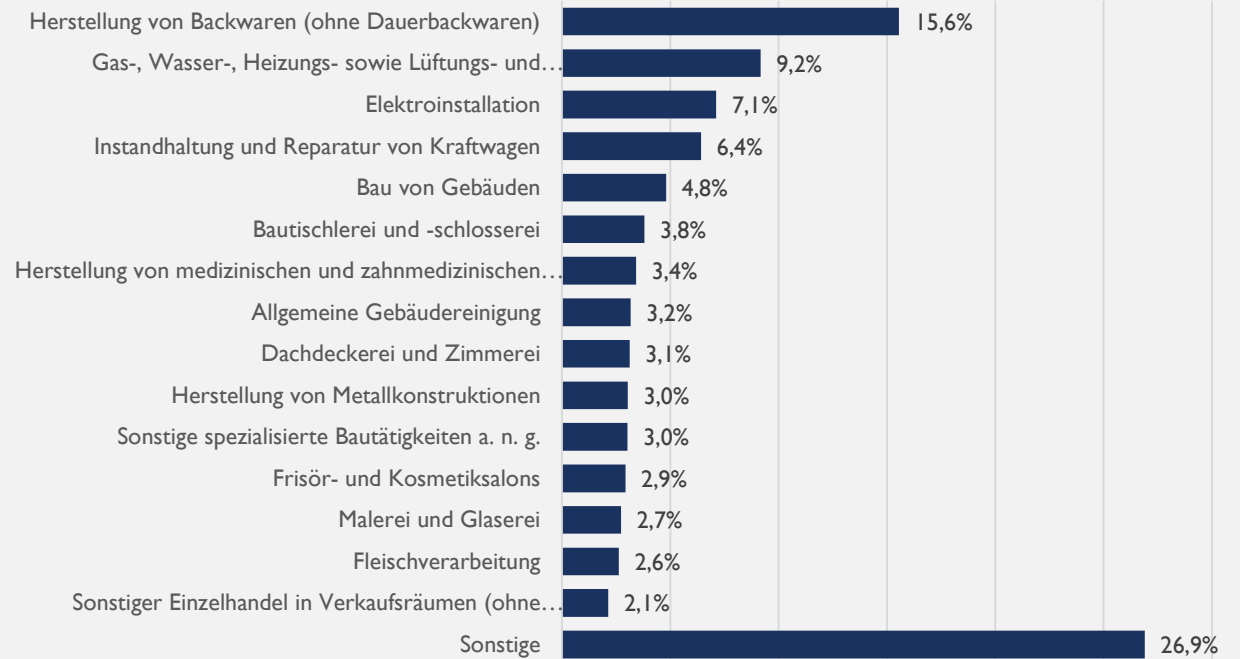
n = 2.364



Abbildung 19: Gesicherte Arbeitsplätze nach Größenklasse

### ▲ Wie groß war der Anteil der gesicherten Arbeitsplätze nach Branche?

Anteil in Prozent von allen Unternehmen 2014-2021



n = 2.364



Abbildung 20: Gesicherte Arbeitsplätze nach Branche

## Wie viele Arbeitsplätze wurden gesichert?

### ▲ Wie viele Arbeitsplätze werden im Verhältnis zu den bestehenden Arbeitsplätzen bei Nachfolgen neu geschaffen?

Durchschnitt des Verhältnisses von neuen zu gesicherten Arbeitsplätzen in den Jahren 2019 bis 2021 nach Bundesland, ohne Bremen und Saarland; Berlin 4 Prozent, Hamburg 19 Prozent

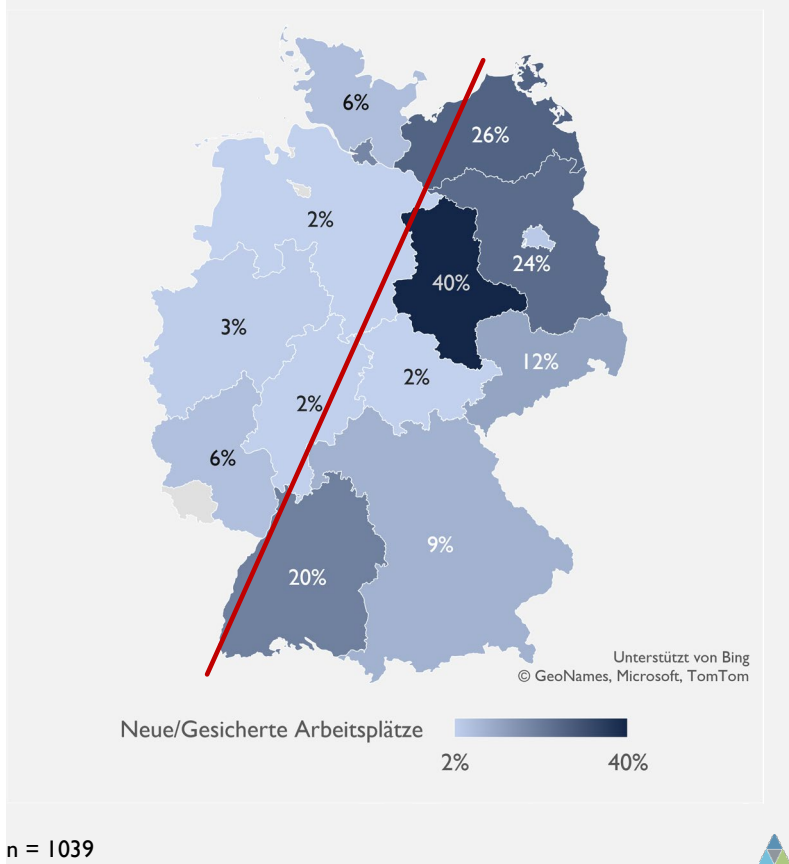


Abbildung 21: Arbeitsplatzzuwachs nach Bundesland 2019 – 2021

### ▲ Gesicherte und neue Arbeitsplätze

Absolute Anzahl der gesicherten und der neu geschaffenen Arbeitsplätze bei Nachfolgen mit Begleitung einer Bürgschaftsbank in den Jahren 2019-2021

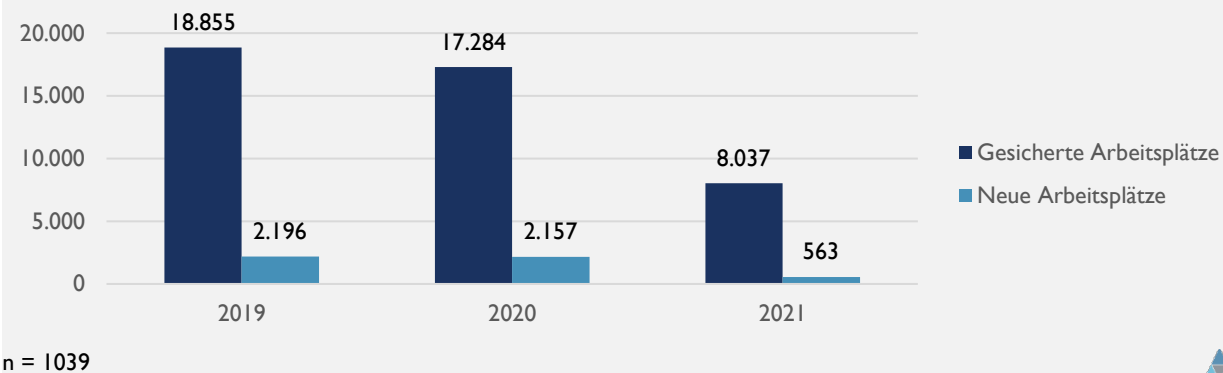


Abbildung 22: Entwicklung der gesicherten und neu geschaffenen Arbeitsplätze 2019–2021

Mit den Unternehmen wurden 2019-2021 auch Arbeitsplätze im Handwerk übergeben oder neu geschaffen. Dies waren in den Jahren 2019-2021 rd. 44.176 gesicherte und 4.916 neue Arbeitsplätze (Abbildung 22). Auch wenn die meisten der übergebenen Unternehmen zur Gruppe der Kleinstunternehmen zählen, leisten doch kleine und mittlere Unternehmen den größten Anteil bei der Übertragung von Arbeitsplätzen. Die meisten aller übergebenen Arbeitsplätze wurden durch Unternehmen dieser beiden Größenklassen (Abbildung 19) bzw. des Backgewerbes (Abbildung 20) übergeben.

Mit Blick auf die Bundesländer lässt sich erkennen, dass in den östlichen Bundesländern tendenziell mehr neue Arbeitsplätze im Verhältnis zu den gesicherten Stellen entstehen als im Westen. Lediglich Berlin und Thüringen folgen dieser Entwicklung nicht. Dass speziell in neuen Bundesländern das Verhältnis neu/gesichert so groß ist, kann auch damit zusammenhängen, dass dort der Anteil an kleineren Unternehmen noch größer ist als in den alten Bundesländern.

## Wie entwickelte sich das Geschäft vor Übergabe (Umsatzentwicklung)?

### ▲ Wie hoch waren die Umsatzerlöse im Jahr der Übergabe im Vergleich zu drei Jahren zuvor?

Dargestellt ist der Faktor des Umsatzes im Übergabebjahr bezogen auf den Umsatz drei Jahre vor Übergabe

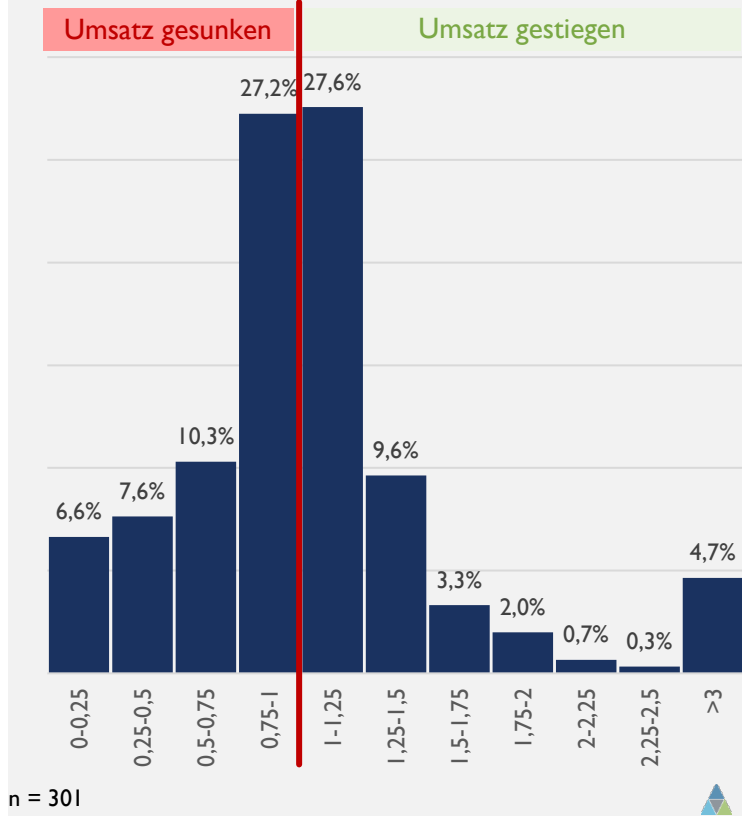


Abbildung 23: Umsatzentwicklung vor Übergabe

### ▲ Haben die Umsatzerlöse in den drei Jahren vor Übergabe zu- oder abgenommen?

Boxplot | Umsatzfaktor (Umsatz im Übergabebjahr im Verhältnis zum Umsatz drei Jahre zuvor)

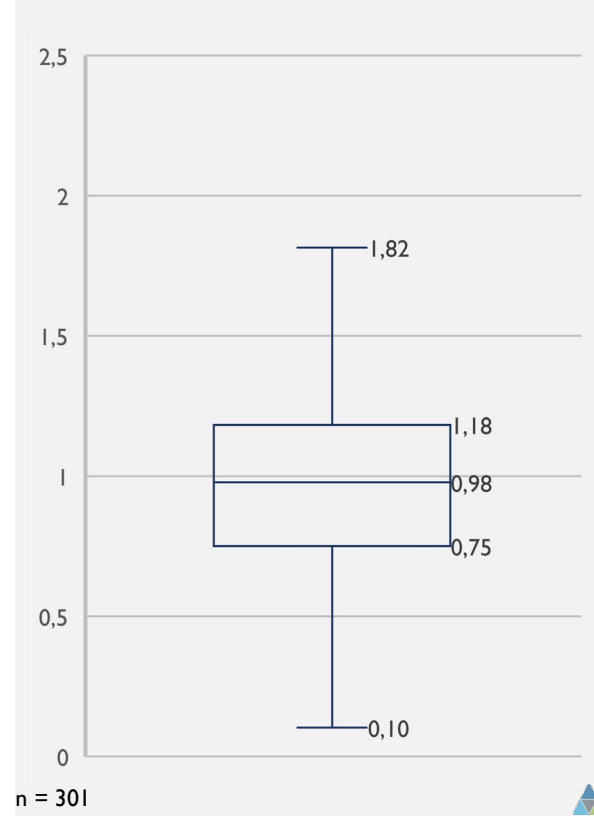


Abbildung 24: Umsatzentwicklung vor Übergabe

Die Entwicklung der Umsatzerlöse zeigt die Entwicklung des Geschäfts vor der Übergabe. Die durchschnittlichen Umsatzerlöse der übergebenen Unternehmen liegen im Beobachtungszeitraum mit gewisser Schwankungsbreite eng am Mittelwert von rd. 2 Mio. EUR.

Betrachtet man die Umsatzerlöse im Übergabebjahr im Vergleich zu den Umsatzerlösen drei Jahre vor der Übergabe, zeigen sich bei einer erheblichen Anzahl von Unternehmen stagnierende oder zurückgehende Umsatzerlöse (Abbildung 23). Die Median-Differenz beträgt allerdings rd. -26 TEUR (Faktor 0,98) und ist damit vernachlässigbar klein (Abbildung 24).

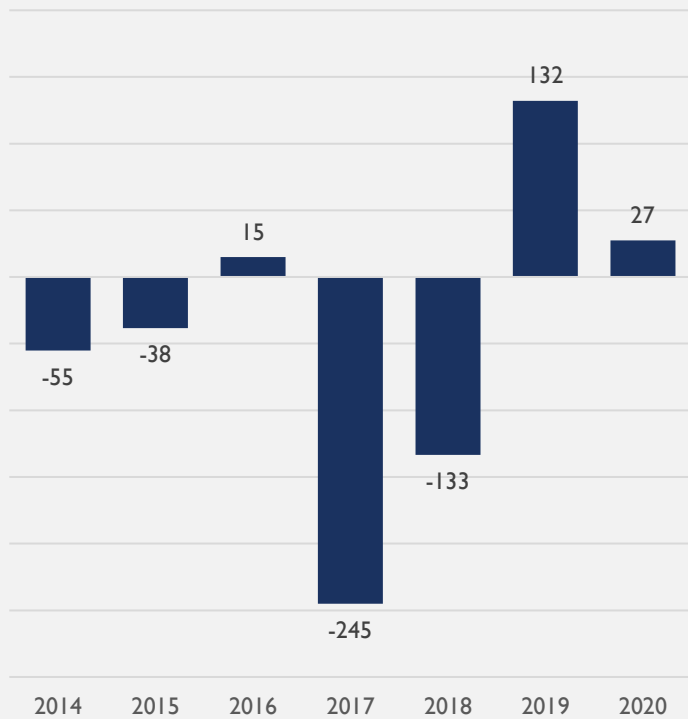
In einer Gesamtschau bedeutet dies, dass es in den Jahren vor der Übergabe kaum – abgesehen von knapp 5 Prozent positiven Ausreißern – zu nennenswerten Umsatzverlusten kommt, allerdings auch kein Wachstum sichtbar wird. Dies zeigt sich auch beim Vergleich innerhalb der einzelnen Branchen.

**Hinweis Boxplot:** Die Box erfasst die mittleren 50 Prozent und die an der Box ansetzenden Antennen oft die Extremwerte. In der Box-Mitte markiert der Strich den mittleren Wert (=Median). Ein Kreuz würde den Mittelwert anzeigen.

## Wie entwickelte sich der Gewinn vor Übergabe (EBIT-Entwicklung)?

### ▲ Wie hoch war das EBIT im Jahr der Übergabe im Vergleich zu drei Jahren zuvor?

EBIT-Änderung in 1.000 EUR

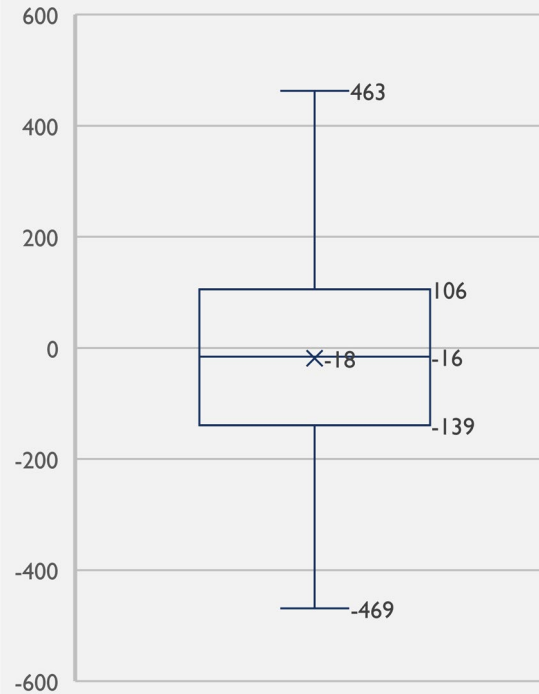


n = 285 (bereinigt um Unternehmen ohne Angabe)

Abbildung 25: EBIT-Entwicklung vor Übergabe

### ▲ Um wie viel hat das EBIT in den drei Jahren vor der Übergabe zu- oder abgenommen?

Boxplot | EBIT in 1.000 EUR



n = 285

Abbildung 26: EBIT-Entwicklung vor Übergabe

In Ergänzung zur Entwicklung der Umsatzerlöse zeigt die Entwicklung des EBIT, wie erfolgreich sich das Unternehmen vor der Übergabe entwickelt hat.

Die durchschnittlichen EBIT der übergebenen Unternehmen entwickeln sich im Beobachtungszeitraum uneinheitlich. Während sich die Umsatzerlöse kaum vom Mittelwert entfernt haben, fällt die durchschnittliche Differenz der EBIT der übergebenen Unternehmen im Jahr 2017 deutlich. Dies ist zwar erstaunlich, kann aber auch damit erklärt werden, dass sich bei 2017er Unternehmen drei Jahre zuvor ein besonders hohes EBIT gezeigt hat. (Abbildung 25).

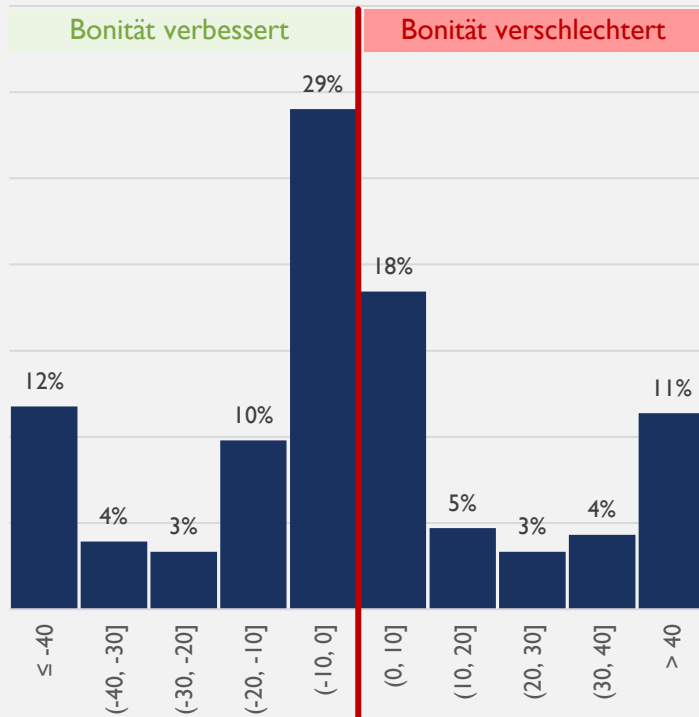
Im direkten Vergleich der EBIT-Differenzen im Übergabegahr und 3 Jahre zuvor zeigt sich eine sehr geringe Differenz im Median, die symmetrisch schwankt (Abbildung 26). Das bedeutet, dass sich im Durchschnitt aller Jahre im Beobachtungszeitraum das EBIT vor Übergabe kaum verändert, es jedoch in Abhängigkeit vom Übergabegahr deutliche Unterschiede geben kann. Analoges gilt für die Handwerksbranchen.

In der Gesamtschau wird so ein uneinheitliches Bild erkennbar, in dem die Erfolgsgröße EBIT bei Übergabe das Niveau von 3 Jahren zuvor deutlich verlässt.

## Wie entwickelte sich die Bonität vor der Übergabe?

### ▲ Wie hoch war der Bonitätsindex drei Jahre vor der Übergabe im Vergleich zum Jahr der Übergabe?

Dargestellt ist, wie häufig 2014-2020 die Änderung in Indexpunkten im Übergabesjahr bezogen auf den Wert drei Jahre vor Übergabe zu beobachten war (positive Werte = Verschlechterung der Bonität, negative Werte = Verbesserung der Bonität; bester möglicher Wert = 100, schlechtester Wert = 600)



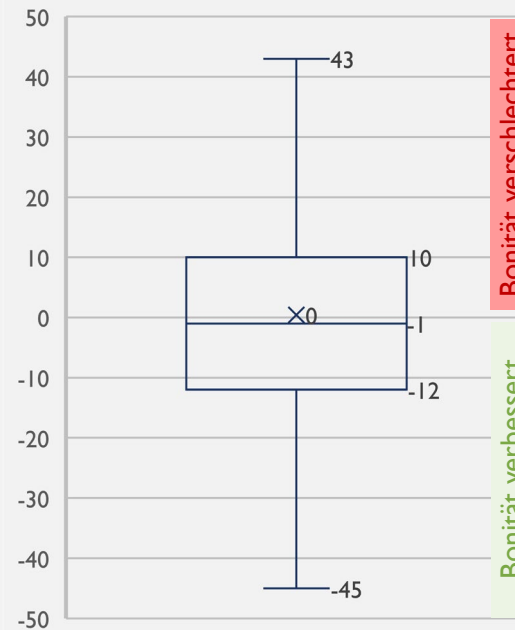
n = 510



Abbildung 27: Bonitätsentwicklung vor Übergabe

### ▲ Um wie viel Indexpunkte hat die Bonität in den drei Jahren vor der Übergabe zu- oder abgenommen?

Boxplot | Indexpunkte (zwischen 100 und 600)



n = 510



Abbildung 28: Boxplot Bonitätsentwicklung vor Übergabe

Die Entwicklung des Bonitätsindizes im Übergabesjahr im Vergleich zu drei Jahren zuvor lässt eine Einschätzung zu, wie die Unternehmensnachfolge von Banken gesehen wird und ob eine Verbesserung der Kapitalkosten zu erwarten ist.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass sich die Bonität vor der Übergabe auf dem alten Niveau verbleibt und für die mittleren 50 Prozent der Unternehmen lediglich in einem engen Korridor von +10/-12 Punkten um den Wert drei Jahre zuvor schwankt (Abbildung 28).

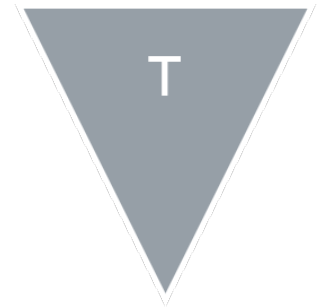
Allerdings ist an den Rändern eine spürbare Anzahl von deutlichen Ausreißern zu erkennen, sodass gleichzeitig insgesamt rd. 23 Prozent der Unternehmen hohe Bonitätsverbesserungen oder Bonitätsverschlechterungen im Vergleich zu drei Jahren zuvor hatten (Abbildung 27).

Im Zeitablauf ist jedoch zu erkennen, dass es im Mittel noch bis 2016 eine leichte Verbesserung der Bonität zu beobachten war, während seit 2017 die Bonität bei Übergabe eher etwas schlechter ist als drei Jahre zuvor.



## Transaktionen

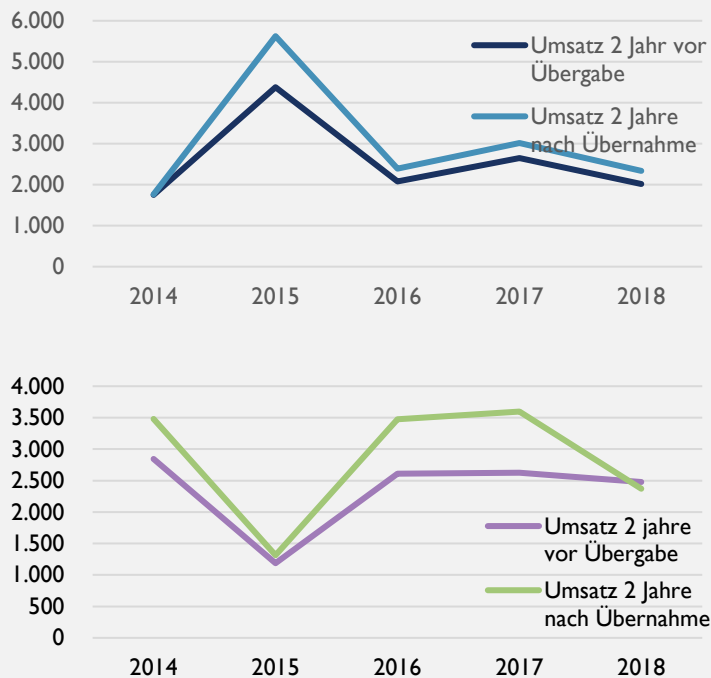
**Das WIE:  
Nachfolge-Erfolge**



## Wie entwickelte sich das Geschäft nach Übergabe (Umsatzentwicklung)?

### ▼ Ist die Umsatzentwicklung vorher/nachher: Im Handwerk anders als in anderen Branchen?

Vergleich der durchschnittlichen Umsätze 2 Jahre vor und nach der Übergabe im Handwerk (obere Abbildung) und in anderen Branchen (untere Abbildung), die X-Achse zeigt das Jahr der Übergabe; Umsatz in 1.000 EUR.

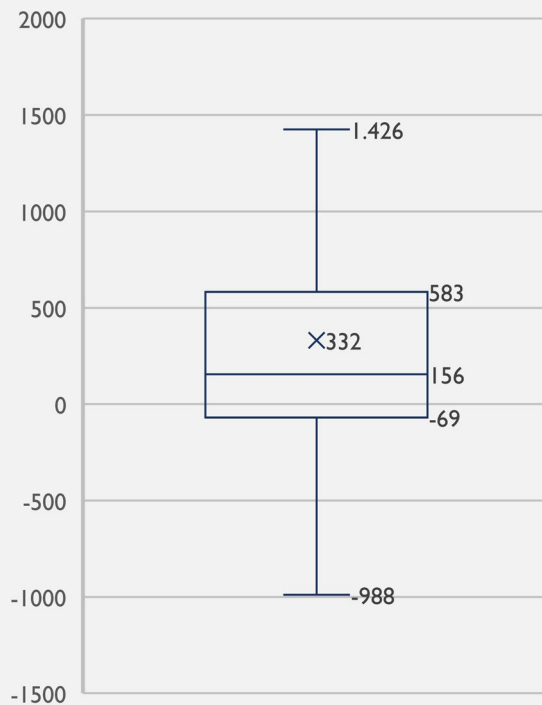


n = 267 (Handwerk), n = 715 (andere)

Abbildung 29: Umsatzentwicklung nach Übergabe

### ▼ Um wie viel lag der Umsatz zwei Jahre nach Übergabe über dem Umsatz zwei Jahre vor der Übergabe?

Boxplot | Umsatz in 1.000 EUR



n = 267

Abbildung 30: Boxplot Umsatzentwicklung nach Übergabe

Im Durchschnitt lagen die Umsatzerlöse zwei Jahre nach Übernahme 60 Prozent über dem Niveau von zwei Jahren vor Übergabe des Betriebs. Der Vergleich der durchschnittlichen Umsatzerlöse zwei Jahre vor und nach der Übergabe in Abbildung 29 zeigt, dass im Handwerk die Umsatzerlöse über alle Jahre des Beobachtungszeitraums gestiegen sind, wobei bei den Transaktionen des Jahres 2015 sowohl das größte Umsatzniveau als auch der größte Anstieg zu verzeichnen war.

Letzteres ist erstaunlich, da der Blick auf die Nicht-Handwerksbetriebe zeigt, dass genau im Jahr 2015 die Transaktionen auf dem durchschnittlichen kleinsten Umsatzniveau und mit dem zweitgeringsten Anstieg der Umsatzerlöse abgeschlossen wurden.

Die Umsatzerlösänderungen zeigen eine geringfügige Verteilungsschiefe zugunsten der positiven Ausreißer (Abbildung 30), es konnten also einige Nachfolger/innen erhebliche Umsatzsteigerungen erreichen. Insgesamt hatten nahezu 75 Prozent aller Handwerksunternehmen einen Umsatzzuwachs zu verzeichnen.

In vielen Handwerksbetrieben ist der Personaleinsatz wesentlicher Umsatztreiber, daher ist die Erreichung eines Umsatzwachstums trotz zunehmenden Fachkräfte- und Personalmangels besonders zu betonen.

## Wie entwickelte sich das Geschäft nach Übergabe (Umsatzentwicklung)?

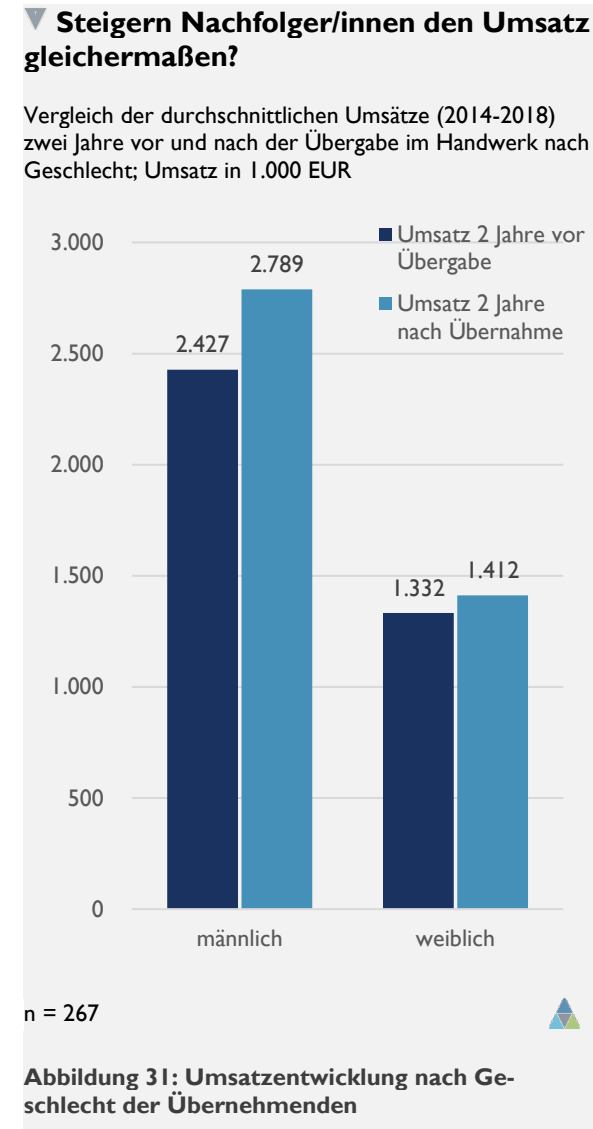
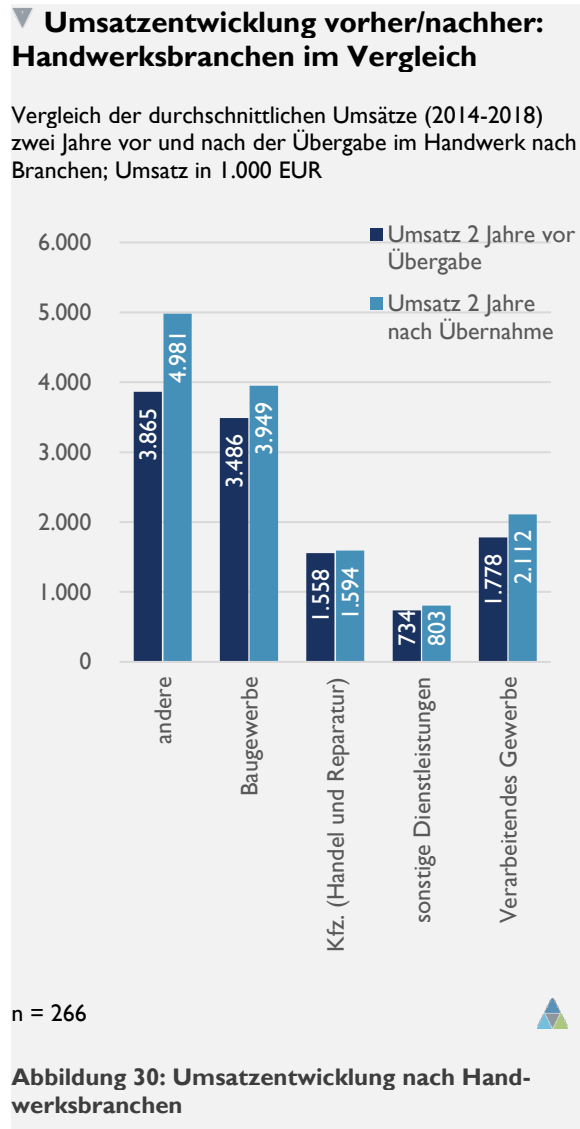
### Umsatzzuwachs vor allem im Baugewerbe

Unterteilt man die Analyse nach Handwerksbranchen so zeigen sich im Baugewerbe und in allen anderen Handwerksbranchen größere Umsatzzuwächse als in der Kfz-Branche, dem verarbeitenden Gewerbe sowie den sonstigen Dienstleistungen (Abbildung 30).

### Umsatzwachstum bei beiden Geschlechtern

Wird ein Unternehmen von einer Nachfolgerin übernommen, erzielte es im zweiten Jahr nach der Übernahme im Durchschnitt Umsatzerlöse, die in etwa 6 Prozent über denen zwei Jahre vor Übergabe lagen.

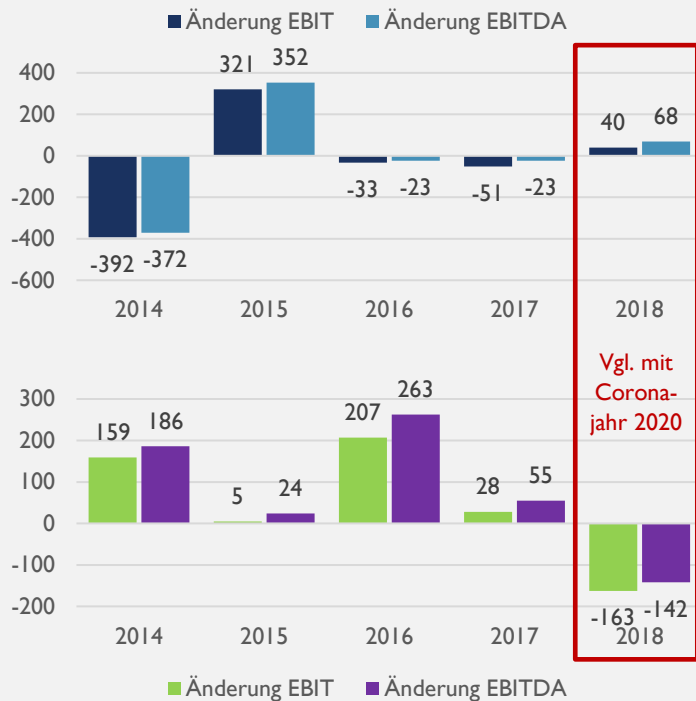
Vergleicht man dies mit Nachfolgern, so erreichen diese mit einem Umsatzplus von 15 Prozent über den gleichen Zeitraum ein stärkeres Wachstum. Hier sei noch hinzugefügt, dass männliche Übernehmende im Mittel allerdings auch nahezu doppelt so große Betriebe übernehmen wie die weiblichen Übernehmenden (Abbildung 31).



## Wie entwickelte sich der Gewinn nach Übergabe (EBIT-Entwicklung)?

### ▼ EBIT-Entwicklung vorher/nachher: Im Handwerk anders als in anderen Branchen?

Durchschnittliche EBIT- und EBITDA-Änderung zwei Jahre nach der Übernahme im Vergleich zu zwei Jahren vor Übergabe im Handwerk (obere Abbildung) und in anderen Branchen (untere Abbildung), die X-Achse zeigt das Jahr der Übergabe; EBIT und EBITDA in 1.000 EUR.

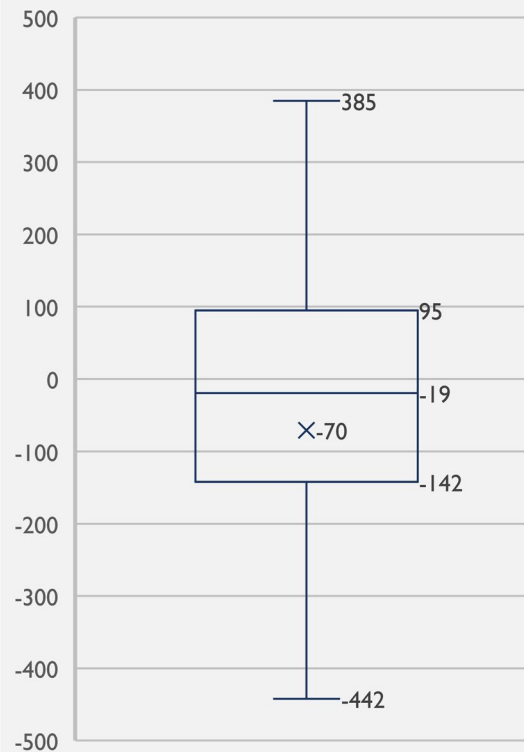


n = 267 (Handwerk), n = 715 (andere)

Abbildung 32: EBIT- und EBITDA-Entwicklung nach Übergabe

### ▼ Um wie viel lag der EBIT zwei Jahre nach Übergabe über dem EBIT zwei Jahre vor der Übergabe?

Boxplot | EBIT-Änderung in 1.000 EUR



n = 267

Abbildung 33: Boxplot EBIT-Entwicklung nach Übergabe

Zur Beantwortung der Frage, wie erfolgreich sich ein Unternehmen nach der Übergabe weiterentwickelt hat dient der Vergleich des EBIT zwei Jahre vor zu zwei Jahre nach Übernahme.

Erkennbar ist, dass es nach den starken Ausschlägen in den frühen Beobachtungsjahren 2014 und 2015 kaum nennenswerte Veränderungen in der Gewinnsituation gegeben hat. Dies steht im Gegensatz zur Entwicklung der Nicht-Handwerksbetriebe, deren Ausschläge sich sowohl in den späten Jahren zeigen als auch gegenläufig zu denen der Handwerksbetriebe verlaufen (Abbildung 32). Ferner zeigt sich nicht der EBIT-Einbruch bei den im Jahr 2017 übergebenen Unternehmen. Das heißt, die Entwicklung war im Durchschnitt bei diesen Unternehmen nur im Zeitpunkt der Übergabe negativ und hat sich nach Übergabe wieder stabilisiert (Abbildung 33).

So ist es wenig überraschend, dass sich auch insgesamt eine symmetrische Verteilung der EBIT zeigt. Ein Median, der geringfügig negativ ist (-19) sowie ein Mittelwert, der mit -70 noch etwas negativer ist, zeigen eine tendenziell zurückgehende Ertragslage und weisen auf eine kaum spürbare Schiefe hin (Abbildung 33).

Bemerkenswert ist, dass die Unternehmen, die 2018 übergeben wurden, 2020 im ersten Coronajahr im Durchschnitt wieder höhere Gewinne erzielt haben, während in anderen Wirtschaftszweigen ein deutlicher Einbruch zu erkennen ist (Abbildung 32).

## Wie entwickelte sich der Gewinn nach Übergabe (EBIT-Entwicklung)?

### Gewinneinbruch vor allem im Baugewerbe

Mit dem Umsatzzuwachs geht nicht zwangsläufig eine Verbesserung der Ertragssituation einher. Abbildung 34 zeigt, dass im Baugewerbe das EBIT zwei Jahre nach Übergabe des Unternehmens im Vergleich zu zwei Jahre davor im Durchschnitt deutlich zurückgegangen ist.

Einen solchen Rückgang sieht man in den anderen Handwerksbranchen nicht. Lässt man die große Gruppe der anderen Handwerksbranchen außer Acht, so sind nur geringfügige EBIT-Veränderungen in der Kfz-Branche, dem verarbeitenden Gewerbe sowie den sonstigen Dienstleistungen zu erkennen.

### Gewinnentwicklung bei beiden Geschlechtern

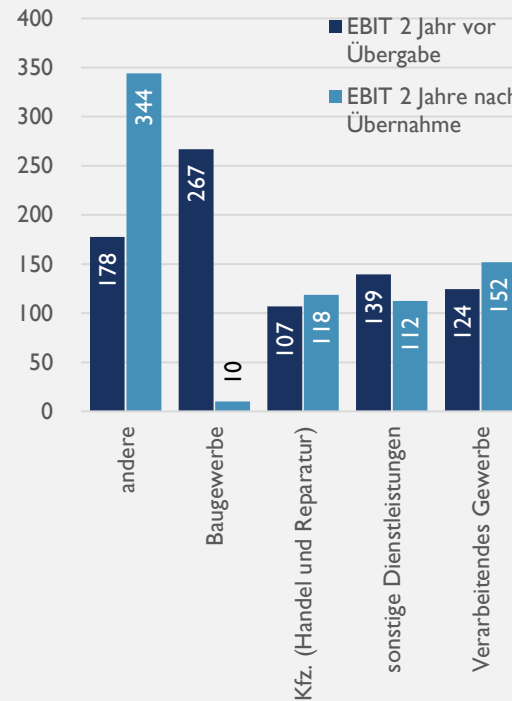
Sowohl bei den männlichen als auch den weiblichen Übernehmenden geht das Betriebsergebnis (EBIT) im Zuge der Nachfolge zurück und liegt zwei Jahre nach der Übernahme unter dem vorherigen Niveau, gemessen am EBIT zwei Jahre vor Übergabe.

Waren die Nachfolger bei der Steigerung des Umsatzes erfolgreicher, so gelingt es den Nachfolgerinnen besser als ihren männlichen Kollegen, den Gewinn nicht zu stark abschmelzen zu lassen. Bei den Nachfolgern liegt das EBIT im Jahr 2 nach der Übernahme im Mittel noch bei 57 Prozent des vorherigen Niveaus, bei den Nachfolgerinnen noch bei 86 Prozent.

Interessanterweise verschwindet die erkennbar große Umsatzdifferenz zwischen den von männlichen und weiblichen Übernehmenden übernommenen Unternehmen bei der Gewinngröße EBIT. Das bedeutet, dass Nachfolgerinnen nachhaltig ertragsstärkere Betriebe übernommen haben.

### Gewinn (EBIT) vorher/nachher: Handwerksbranchen im Vergleich

Vergleich des durchschnittlichen EBIT (2014-2018) zwei Jahre vor und nach der Übergabe im Handwerk nach Branchen; EBIT in 1.000 EUR

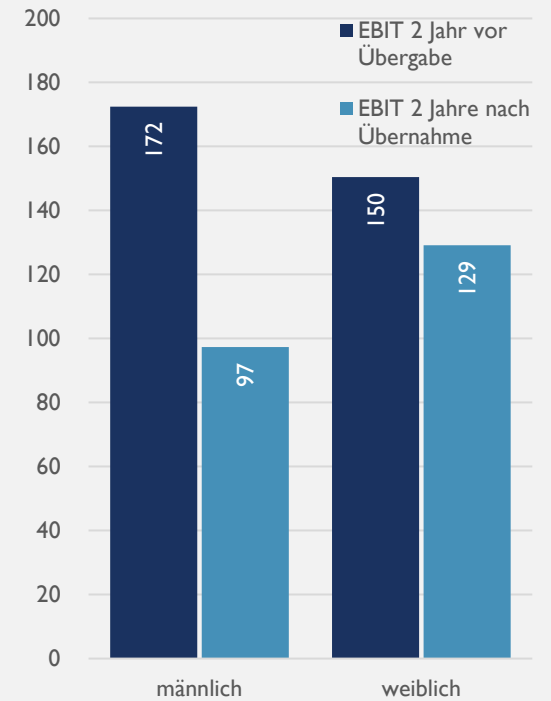


n = 266

Abbildung 34: Gewinnentwicklung nach Handwerksbranchen

### Steigern Nachfolger/innen den Gewinn (EBIT) gleichermaßen?

Vergleich des durchschnittlichen EBIT (2014-2018) zwei Jahre vor und nach der Übergabe im Handwerk nach Branchen; EBIT in 1.000 EUR



n = 267

Abbildung 35: Gewinnentwicklung nach Geschlecht der Übernehmenden

## Special: Handwerk und Duales Studium mit maximaler Flexibilität

### Im Handwerk den eigenen Nachwuchs gewinnen und fördern

Für Handwerksbetriebe wird es angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels nicht nur zunehmend schwieriger, offene Stellen und Ausbildungsplätze zu besetzen. Auch die Suche nach einer geeigneten Nachfolgerin bzw. einem geeigneten Nachfolger stellt für viele eine große Herausforderung dar. Um die Zukunft des Betriebs zu sichern, gilt es daher mehr denn je, passende Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung und -qualifizierung zu ergreifen. Das Studium neben dem Beruf oder parallel zur Ausbildung an der FOM Hochschule kann die Lösung sein: Damit schaffen Arbeitgeber ein attraktives Angebot sowohl für Fachkräfte als auch für Auszubildende und ermöglichen – gerade auch in Familienunternehmen – der Folgegeneration, sich gezielt auf Führungspositionen vorzubereiten.

### Praktische Fähigkeiten mit Theorie verbinden

Als Hochschule für Berufstätige ist die FOM Hochschule auf berufs- und ausbildungsbegleitende Studiengänge spezialisiert. Der entscheidende Vorteil liegt in der Kombination von Theorie und Praxis: Beim Dualen Studium absolvieren Nachwuchstalente zeitgleich eine praktische Ausbildung im Unternehmen und ein Bachelor-Studium an der FOM Hochschule, z. B. „Business Administration“ (B.A.), „Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie“ (B.Sc.) oder „Wirtschaftsingenieurwesen“ (B.Sc.). Auf diese Weise ergänzen sie ihre praktischen Fähigkeiten aus der Lehre um betriebswirtschaftliches oder

ingenieurwissenschaftliches Know-how und erlangen damit wesentliches Wissen zu allen im Betrieb relevanten Prozessen. Mitarbeitende können sich im Rahmen eines berufsbegleitenden Bachelor- oder Master-Studiums fachlich weiterentwickeln, neue Kenntnisse und Kompetenzen aneignen und sich so auf neue berufliche Anforderungen vorbereiten.

### Probleme aus dem Handwerksalltag lösen

Viele Studierende setzen sich auch im Rahmen ihrer Abschlussarbeit mit konkreten Fragestellungen aus der Unternehmenspraxis auseinander und gewinnen auf diese Weise wertvolle Erkenntnisse für den Betrieb. Rund 180 Abschlussarbeiten zu handwerksrelevanten Themen wurden in den letzten Jahren von Studierenden der FOM Hochschule verfasst. Konkret ging es dabei z. B. um den „Einsatz der Employer-Branding-Instrumente vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels“, um „die Entwicklung eines Personalcontrolling-Konzeptes“ oder um eine Analyse der „Chancen und Risiken der Digitalisierung im Bäcker- und Konditorenhandwerk“.

### In Präsenz oder Online studieren

An der FOM Hochschule finden Berufstätige das Studium, das zu ihren beruflichen Anforderungen und Zielen passt. Sie studieren entweder im Präsenzstudium im Hörsaal an einem von 36 Hochschulzentren oder im Digitalen Live-Studium mit interaktiven Live-Vorlesungen aus den Hightech-Studios der FOM Hochschule. In beiden Studienmodellen schaffen der enge Kontakt zu praxiserfahrenen Lehrenden und Mitstudierenden sowie der Wissenstransfer ein

Lernumfeld, das die Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung der Nachwuchskräfte konsequent unterstützt.

Hinzu kommen verschiedene Zeitmodelle, z. B. mit Vorlesungen abends und am Wochenende. Diese gewährleisten, dass das Studium optimal mit den Arbeitszeiten vereinbar ist. Arbeitgeber profitieren von den optimal auf die Berufspraxis zugeschnittenen Lerninhalten und der Qualifikation ihrer Mitarbeitenden, ohne auf deren Arbeitskraft verzichten zu müssen.

#### Qualität

- Alle Studiengänge der FOM sind staatlich und international anerkannt und systemakkreditiert (ausgezeichnet durch die FIBAA und den Wissenschaftsrat).

#### Praxisnähe

- Wer parallel zum Beruf studiert, kann Erlerntes oft schon während des Studiums am Arbeitsplatz anwenden. Der Theorie-Praxis-Transfer ist fester Bestandteil des Studiums. Auch die Forschung ist stark anwendungsorientiert.

#### Vielfältiges Studienangebot

- Das Studienangebot der FOM umfasst über 40 praxisnahe Bachelor- und Master-Studiengänge. Im Dialog mit den Arbeitgebern werden die Studieninhalte regelmäßig überprüft und an deren Bedarfe angepasst.

#### Studium auch ohne Abitur möglich

- Mitarbeitende mit Berufserfahrung und Abschlüssen wie Meister oder Fachwirt können auch ohne Abitur an der FOM studieren.

**Methodik:**

**Nachfolgemonitor 2022 Handwerk**



## Methodik

### Welche Daten liegen der Untersuchung zugrunde?

Anzahl der Basisdatensätze aus den verschiedenen Datenquellen

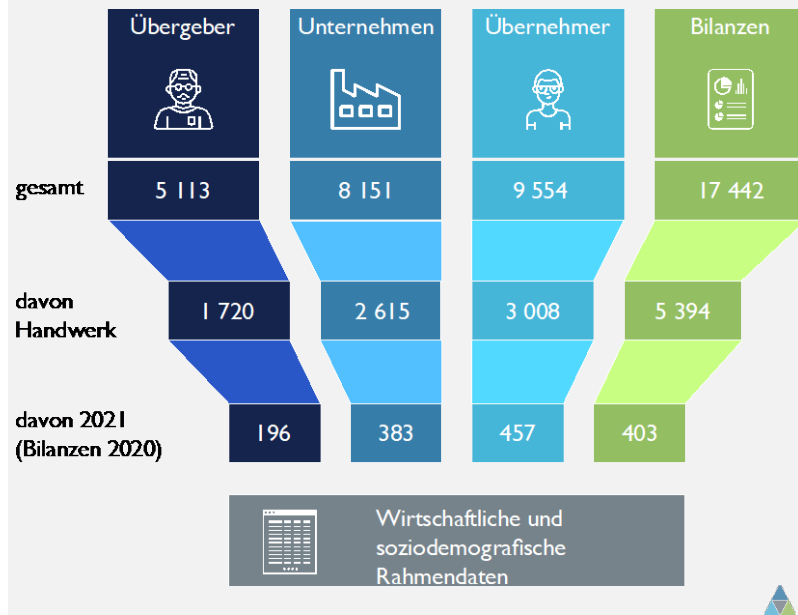


Abbildung 36: Anzahl Datensätze in der Analyse

### Untersuchungsdesign

Der Nachfolgemonitor ist eine rein quantitative Studie, die im Kern auf den Daten der 16 Bürgschaftsbanken basiert. Diese werden durch weitere Daten von Creditreform Rating angereichert. Zur Analyse der Ergebnisse werden weiterhin Daten des Statistischen Bundesamtes und anderer Quellen verwendet. Die Studie hat einen deskriptiven Charakter. Sie beschreibt die Situation aufbauend auf den vorhandenen Daten. Zusammenhänge werden erklärt, aber nicht statistisch nachgewiesen.

Die Untersuchung wurde neutral und ergebnisoffen durchgeführt. Sie untersucht tatsächlich durchgeführte Unternehmensnachfolgen und beinhaltet keine Hochrechnungen oder Schätzungen.

### Wie repräsentativ ist die Untersuchung?

Repräsentativität bezieht sich immer auf eine gegebene Grundgesamtheit und meint, dass der Umfang der Stichprobe ausreichend groß ist und die Elemente der Stichprobe in ihren Eigenschaften (z.B. Unternehmensgröße, Branche, Region) denen der Grundgesamtheit ähnlich sind.

Daher stellt sich zunächst die Frage, was die relevante Grundgesamtheit ist. Naheliegender ist es, hier die Anzahl der Nachfolgen im Handwerk in einem Jahr in Deutschland zu nehmen. Leider wird diese Zahl nicht veröffentlicht. Das Statistische Bundesamt erfasst jedoch

grundsätzlich Unternehmensnachfolgen. Aufgrund der Erfassungsmethodik wird hier in „Rechtsformwechsel“, „Gesellschaftereintritt“ und „Erbfolge, Kauf, Pacht“ unterschieden, wobei letztere den größten Teil ausmachen. Eine Unterscheidung in Größenklassen wird nicht vorgenommen. Verwendet man den Jahreswert der Kategorie „Erbfolge, Kauf, Pacht“ und stellt ihm die Anzahl der durch die Bürgschaftsbanken begleiteten Nachfolgen gegenüber, kommt man insgesamt auf einen Stichprobenumfang von 3,5 Prozent. Dieser weist nach Bundesländern unterteilt allerdings große Unterschiede auf. So kommt Baden-Württemberg auf den höchsten Wert mit gut 10 Prozent und Bremen auf den geringsten mit ca. 0 Prozent. Die meisten Länder liegen bei 2-6 Prozent. Diese Vergleichswerte beziehen sich auf alle Nachfolgen, die von Bürgschaftsbanken begleitet werden. Eine genaue Abgrenzung des Handwerks ist aufgrund der unklaren Definition nicht möglich.

Neben der Anzahl sind die Merkmale der übernommenen Unternehmen das zweite Kriterium für Repräsentativität. Hier ist zu beachten, dass Übernehmende dann die Leistung einer Bürgschaftsbank in Anspruch nehmen, wenn für die Übernahme ein Kaufpreis gezahlt wird, für den ein Kredit notwendig ist und die erforderlichen Sicherheiten für diesen Kredit vom Übernehmenden nicht aufgebracht werden können. Der Datensatz hat daher eine Verzerrung in Richtung finanziell schwieriger Nachfolgen.

Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ für das gesamte



Nachfolgegeschehen des Handwerks in Deutschland sind, aber durchaus Aussagen über Nachfolgen kleiner Unternehmen zulassen. Viele der Erkenntnisse, z.B. über die Übernehmenden, dürften aber auf andere Nachfolgen übertragbar sein.

## Beschreibung des Datensatzes und der Datenqualität

Der Ausgangsdatsatz des VDB umfasst Informationen zu den übernommenen Unternehmen, den Übernehmenden, den Transaktionen (inkl. Mittelherkunft und -verwendung sowie Kreditausfällen) und zu den Bilanzen der Unternehmen. Abbildung 36 zeigt die Tabellen in vereinfachter Form und die jeweilige Anzahl an Datensätzen. Hier sind auch Informationen zu den Übergebenden, die von Creditreform Rating beigesteuert wurden, sowie wirtschaftliche und soziodemografische Rahmendaten des Statistischen Bundesamtes enthalten.

Die Daten der Bürgschaftsbanken wurden zunächst mit denen von Creditreform Rating verknüpft und anschließend anonymisiert. Bei Übergabe an das KCE war daher weder ein Rückschluss auf konkrete Unternehmen noch auf konkrete Personen möglich. Im Anschluss wurden diverse Plausibilitätstests durchgeführt. Unplausible Daten wurden korrigiert oder gelöscht. Danach wurden die Tabellen intern neu verknüpft und in Relation zu externen Daten gesetzt, um die Analyse durchführen zu können.

Da die Übernehmenden die Kunden der Bürgschaftsbanken sind, ist die Datenlage hier gut. Auch die Informationen zu Unternehmen, Bilanzen und Transaktionen erscheinen verlässlich. Deutlich weniger wissen wir über die Übergebenden. Deren Alter kann aus den Daten von Creditreform rekonstruiert werden. Allerdings war nur in einem Teil der Unternehmen eine Verknüpfung möglich.

Die Analyse der Finanzdaten endet mit dem Geschäftsjahr 2020, da zum Redaktionsschluss die Jahresabschlussinformationen der Unternehmen für das folgende Geschäftsjahr 2021 noch nicht [vollständig] vorlagen.

Das erste analysierte Transaktionsjahr im Rahmen dieser Ausgabe ist das Jahr 2014. Da ein hinreichend langer und repräsentativer Zeitraum vor der Unternehmensübergabe gezeigt werden soll, werden für die Finanzanalyse die Daten des dritten, der Übernahme vorangehenden Geschäftsjahres herangezogen. Demzufolge stammen die frühesten Finanzdaten aus dem Jahr 2010.

Um Verzerrungen zu vermeiden, die sich aufgrund zu geringer Datenmengen ergeben, werden nur Analysen durchgeführt, wenn die Anzahl der vollständig vorliegenden Datensätze mindestens 10 ( $n \geq 10$ ) beträgt. Sollte ein gleitender Durchschnitt abgebildet werden, so bezieht sich dieser auf die dem entsprechenden Jahr vorangegangenen drei Jahre.

Da in einigen Datensätzen Datenfelder fehlen, die für Verknüpfungen oder Auswertungen genutzt werden, kommt es je nach Auswertung zu leicht unterschiedlichen Werten für die Anzahl an Datensätzen. Außerdem ist aufgrund der oben beschriebenen ungleichen Aktivität der einzelnen Bürgschaftsbanken ein Vergleich der Bundesländer mit absoluten Werten nicht sinnvoll. Vergleiche finden daher immer mit relativen Angaben (z. B. Anteilen) statt. Aber auch hier ist die Schwankung bei geringer Anzahl von Datensätzen größer als bei einer höheren Anzahl.

## Abgrenzung des Handwerks

Zur Branchenzuordnung der übernommenen Unternehmen liegen uns einerseits die offiziellen NACE-Codes des Statistischen Bundesamtes und andererseits eine (gröbere) Einordnung der Bürgschaftsbank vor. Aus den NACE-Codes

lässt sich die Zuordnung zum Handwerk nicht herleiten, weil diese nicht nur an der Branche hängt. Wir nutzen hier die Klassifikation der Bürgschaftsbanken, die eine Kategorie „Handwerk“ beinhaltet. Eine weitere Unterteilung in Branchen wird dann aus den NACE-Codes erzeugt. Diese entsprechen aber nicht den Gewerken, weil auch diese sich nicht einwandfrei aus der Branchenzuordnung ergeben und nicht erfasst werden.

## Bonitätsindex

Der Creditreform Bonitätsindex<sup>24</sup> ermöglicht eine schnelle und direkte Einschätzung der Bonität und des Ausfallrisikos eines Unternehmens. Er ist das einschlägige Informationsinstrument für Kreditentscheidungen in der Unternehmenspraxis und zentraler Bestandteil der Creditreform Wirtschaftsauskunft.

Für die Berechnung des Index wird eine Vielzahl von bonitätsrelevanten Informationen recherchiert und aufbereitet. So werden z.B. unternehmensindividuelle Daten zur Vermögens- und Ertragslage oder zum Zahlungsverhalten ebenso berücksichtigt wie Angaben zu Struktur- oder Branchenrisiken. Alle bonitätsrelevanten Merkmale werden im Rahmen einer qualitativen und quantitativen Analyse einzeln bewertet, entsprechend ihrer Relevanz gewichtet und so zu einer „Gesamtnote“ verdichtet.

Der Index kann Werte zwischen 100 („Ausgezeichnete Bonität“) und 499 („Sehr schwache Bonität“) sowie die Werte 500 („Massive Zahlungsverzüge“) und 600 („Harte Negativmerkmale“) annehmen.

## Erläuterung zentraler Kennzahlen der Untersuchung

Im gesamten Nachfolgemonitor wird immer wieder auf bestimmte Kennzahlen eingegangen. An dieser Stelle sollen diese Kennzahlen kurz erläutert und in eine Beziehung zur Unternehmensnachfolge gesetzt werden. Da die Unternehmen in erster Linie anhand ihres Erfolgs beurteilt werden, soll vorab die Gewinn- und Verlustrechnung mit ihren wesentlichen Zwischenergebnissen dargestellt werden. Die betrieblichen Erträge wurden dabei grün markiert, die betrieblichen Aufwendungen rot unterlegt.

Umsatzerlöse
+ Bestandsveränderungen
+ Aktivierte Eigenleistungen
+ Sonstige betriebliche Erträge
<b>= Gesamtleistung</b>
./. Materialaufwand
<b>= Rohergebnis (Wertschöpfung I)</b>
./. Personalaufwand
<b>= Wertschöpfung II</b>
./. Sonstige betriebliche Aufwendungen
<b>= EBITDA (Betriebsergebnis vor Abschreibungen)</b>
./. Abschreibungen
<b>= EBIT (Betriebsergebnis)</b>
+ Finanzergebnis
<b>= EBT (Ergebnis vor Steuern)</b>
./. Steuern auf den Gewinn
./. Sonstige Steuern
<b>= Jahresergebnis (Jahresüberschuss/-fehlbetrag)</b>

**Umsatz:** Die Umsatzerlöse eines Unternehmens stehen für dessen Fähigkeit, die angebotene Leistung bei seinen (potenziellen) Kunden auch tatsächlich zu platzieren. Die bisherigen Umsatzerlöse bieten eine Indikation dafür, wie gut das Unternehmen am Markt etabliert ist. Gehen die Umsatzerlöse nach der Übergabe stark zurück, so kann das darauf hindeuten, dass die Inhaberabhängigkeit des Unternehmens – insbesondere in Bezug auf den Kundenkontakt und die Auftragsgewinnung – stark ausgeprägt war.

**Wertschöpfung I:** Rohergebnis gem. HGB. Das Rohergebnis wird berechnet, indem der Materialaufwand (inklusive Fremdleistungen) von der Gesamtleistung abgezogen wird. Da es sich hierbei um die wesentlichen Bestandteile der variablen Kosten handelt, entspricht die Wertschöpfung I weitestgehend dem Deckungsbeitrag I aus der Teilkostenrechnung.

**Wertschöpfung II:** Wertschöpfung I abzgl. Personalkosten. Diese Größe stellt den Betrag dar, von dem alle weiteren Fixkosten wie Miete, Versicherungen, Zinsen und Steuern finanziert werden müssen.

**EBIT:** Earnings before Interest and Taxes, Betriebsergebnis. Das EBIT spiegelt die Fähigkeit eines Unternehmens wider, die angebotene Leistung nicht nur am Markt zu platzieren (siehe Umsatz), sondern daraus auch einen finanziellen Erfolg zu erzielen. Versteht man die Unternehmensnachfolge als Investition der Übernehmenden in eine Anlagemöglichkeit, so stellen die

zukünftigen Gewinne den Kern dessen dar, was übernommen wird. Eine negative EBIT-Entwicklung – sei es in absoluten Zahlen oder relativ, wie in der Umsatzrendite ausgedrückt – zeigt den Übernehmenden Schwächen in der Profitabilität und das Risiko eines weiteren Rückgangs nach der Übernahme. Allerdings können niedrige Umsatzrenditen auch als Kaufanreiz wirken, sofern die Übernehmenden im Rahmen der Prüfung des Unternehmens Verbesserungspotenziale ausgemacht haben und für sich als Wertsteigerungshebel nutzen möchten.

**EBITDA:** Earnings before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization, Betriebsergebnis vor Abzug der Abschreibungen. Das EBITDA ist somit wie das EBIT eine Gewinngröße, weil allerdings die Abschreibungen, die nicht mit einer Auszahlung verbunden sind, nicht abgezogen werden, wird das EBITDA auch häufig – insbesondere von Banken – als eine vereinfachte Kennzahl für den Einzahlungsüberschuss (Cash Flow) verwendet. Viele Kreditinstitute ermitteln durch Multiplikation des EBITDA mit 5 oder 6 die Verschuldungskapazität eines Unternehmens, also den Kreditbetrag, den sich ein Unternehmen leisten kann.

Die freie Verschuldungskapazität ergibt sich wiederum durch Abzug bestehender Darlehen von der Verschuldungskapazität. Damit kann abgeschätzt werden, wieviel Fremdkapital höchstens zur Kaufpreisfinanzierung zur Verfügung gestellt werden wird. Sie eignet sich deshalb als wichtiger Indikator für einen potenziellen Kaufpreis.

## Kontingenztabellen

Die folgenden Kontingenztabellen geben einen Überblick über den verwendeten Basisdatensatz (alle Perioden), indem die absoluten und relativen Häufigkeiten bestimmter Merkmalsausprägungen angegeben werden. Er stellt den Ausschnitt aus dem gesamten Datensatz dar, auf dem der Nachfolgemonitor basiert, der durch Selektion der Zuordnung zum Handwerk ergibt.

Die Gesamtsummen weichen von den Zahlen in Abbildung 36 geringfügig ab, weil nicht alle Datensätze vollständig sind und alle Merkmale aufweisen.

Tabelle I: Anzahl Übergabende nach Wirtschaftszweig und Altersgruppe

WZ2008 ABSCHNITT	<50	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-80	>80	Σ
<b>B</b>							1		1
<b>C</b>	23	16	36	63	52	17	6	4	217
<b>D</b>				1					1
<b>E</b>			1		2				3
<b>F</b>	33	31	54	110	97	23	14	3	365
<b>G</b>	18	8	16	38	42	12	8	3	145
<b>H</b>	1			1		1	1	1	5
<b>I</b>	1	2	1						4
<b>J</b>				1	1				2
<b>L</b>	1		1		1				3
<b>M</b>		1	1	1	8	1	1	1	14
<b>N</b>	3	1	5	5	6	2	1		23
<b>Q</b>	1				1	1			3
<b>R</b>	1					1			2
<b>S</b>	7	4	6	8	8	1		1	35
<b>Σ</b>	<b>89</b>	<b>63</b>	<b>121</b>	<b>228</b>	<b>218</b>	<b>59</b>	<b>32</b>	<b>13</b>	<b>823</b>

Hinweis Rundungsdifferenzen: In den Prozentangaben können Rundungsdifferenzen auftreten.

Tabelle 2: Anteil Übergabende nach Wirtschaftszweig und Altersgruppe

WZ2008 ABSCHNITT	<50	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-80	>80	Σ
<b>B</b>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	100,0%
<b>C</b>	10,6%	7,4%	16,6%	29,0%	24,0%	7,8%	2,8%	1,8%	100,0%
<b>D</b>	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>E</b>	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	66,7%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>F</b>	9,0%	8,5%	14,8%	30,1%	26,6%	6,3%	3,8%	0,8%	100,0%
<b>G</b>	12,4%	5,5%	11,0%	26,2%	29,0%	8,3%	5,5%	2,1%	100,0%
<b>H</b>	20,0%	0,0%	0,0%	20,0%	0,0%	20,0%	20,0%	20,0%	100,0%
<b>I</b>	25,0%	50,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>J</b>	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>L</b>	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>M</b>	0,0%	7,1%	7,1%	7,1%	57,1%	7,1%	7,1%	7,1%	100,0%
<b>N</b>	13,0%	4,3%	21,7%	21,7%	26,1%	8,7%	4,3%	0,0%	100,0%
<b>Q</b>	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	33,3%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>R</b>	50,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	50,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>S</b>	20,0%	11,4%	17,1%	22,9%	22,9%	2,9%	0,0%	2,9%	100,0%
<b>Σ</b>	<b>10,8%</b>	<b>7,7%</b>	<b>14,7%</b>	<b>27,7%</b>	<b>26,5%</b>	<b>7,2%</b>	<b>3,9%</b>	<b>1,6%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 3: Anzahl Übernehmende nach Altersgruppe und Transaktionsjahr

ALTERSGRUPPE	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Σ
<20	1	3	4	3	1	1			13
20-24	6	10	6	9	7	12	7	12	69
25-29	37	52	42	62	64	57	42	52	408
30-34	70	64	58	95	91	85	100	97	660
35-39	64	74	75	82	90	104	68	96	653
40-44	38	58	56	63	54	57	66	71	463
45-50	40	51	64	64	40	52	56	54	421
>50	33	31	30	30	28	27	39	66	284
Σ	<b>289</b>	<b>343</b>	<b>335</b>	<b>408</b>	<b>375</b>	<b>395</b>	<b>378</b>	<b>448</b>	<b>2971</b>

Tabelle 4: Anteil Übernehmende nach Altersgruppe und Transaktionsjahr

ALTERSGRUPPE	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Σ
<20	7,7%	23,1%	30,8%	23,1%	7,7%	7,7%	0,0%	0,0%	100,0%
20-24	8,7%	14,5%	8,7%	13,0%	10,1%	17,4%	10,1%	17,4%	100,0%
25-29	9,1%	12,7%	10,3%	15,2%	15,7%	14,0%	10,3%	12,7%	100,0%
30-34	10,6%	9,7%	8,8%	14,4%	13,8%	12,9%	15,2%	14,7%	100,0%
35-39	9,8%	11,3%	11,5%	12,6%	13,8%	15,9%	10,4%	14,7%	100,0%
40-44	8,2%	12,5%	12,1%	13,6%	11,7%	12,3%	14,3%	15,3%	100,0%
45-50	9,5%	12,1%	15,2%	15,2%	9,5%	12,4%	13,3%	12,8%	100,0%
>50	11,6%	10,9%	10,6%	10,6%	9,9%	9,5%	13,7%	23,2%	100,0%
Σ	<b>9,7%</b>	<b>11,5%</b>	<b>11,3%</b>	<b>13,7%</b>	<b>12,6%</b>	<b>13,3%</b>	<b>12,7%</b>	<b>15,1%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 5: Anzahl der Unternehmen nach Wirtschaftszweig und Größenklasse

WZ2008 ABSCHNITT	OHNE ZUORD- NUNG	A) KLEINST	B) KLEIN	C) MITTEL	D) GROB	Σ
<b>A</b>	1	2				3
<b>B</b>				1		1
<b>C</b>	53	281	269	89	10	702
<b>D</b>		2	1			3
<b>E</b>		2	2	1		5
<b>F</b>	55	382	368	107	4	916
<b>G</b>	45	246	156	25		472
<b>H</b>	1	5	6	1		13
<b>I</b>	13	14	7			34
<b>J</b>		1	3			4
<b>K</b>	2	1	5		2	10
<b>L</b>	3	6	2	2	1	14
<b>M</b>	11	31	11	9	2	64
<b>N</b>	7	26	10	14	2	59
<b>P</b>	2	3	1			6
<b>Q</b>		13	6	1		20
<b>R</b>	1	4				5
<b>S</b>	28	170	46	8		252
<b>Σ</b>	<b>222</b>	<b>1189</b>	<b>894</b>	<b>257</b>	<b>21</b>	<b>2583</b>

Tabelle 6: Anteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweig und Größenklasse

WZ2008 ABSCHNITT	OHNE ZUORD- NUNG	A) KLEINST	B) KLEIN	C) MITTEL	D) GROß	Σ
<b>A</b>	33,3%	66,7%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>B</b>	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>C</b>	7,5%	40,0%	38,3%	12,7%	1,4%	100,0%
<b>D</b>	0,0%	66,7%	33,3%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>E</b>	0,0%	40,0%	40,0%	20,0%	0,0%	100,0%
<b>F</b>	6,0%	41,7%	40,2%	11,7%	0,4%	100,0%
<b>G</b>	9,5%	52,1%	33,1%	5,3%	0,0%	100,0%
<b>H</b>	7,7%	38,5%	46,2%	7,7%	0,0%	100,0%
<b>I</b>	38,2%	41,2%	20,6%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>J</b>	0,0%	25,0%	75,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>K</b>	20,0%	10,0%	50,0%	0,0%	20,0%	100,0%
<b>L</b>	21,4%	42,9%	14,3%	14,3%	7,1%	100,0%
<b>M</b>	17,2%	48,4%	17,2%	14,1%	3,1%	100,0%
<b>N</b>	11,9%	44,1%	16,9%	23,7%	3,4%	100,0%
<b>P</b>	33,3%	50,0%	16,7%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>Q</b>	0,0%	65,0%	30,0%	5,0%	0,0%	100,0%
<b>R</b>	20,0%	80,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>S</b>	11,1%	67,5%	18,3%	3,2%	0,0%	100,0%
<b>Σ</b>	<b>8,6%</b>	<b>46,0%</b>	<b>34,6%</b>	<b>9,9%</b>	<b>0,8%</b>	<b>100,0%</b>

Tabelle 7: Anzahl der Transaktionen nach Wirtschaftszweig und Transaktionsjahr

WZ2008 ABSCHNITT	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Σ
<b>A</b>								3	3
<b>B</b>				1					1
<b>C</b>	65	77	107	98	112	93	83	67	702
<b>D</b>	1		1				1		3
<b>E</b>			1		1		1	2	5
<b>F</b>	94	129	106	138	113	120	141	75	916
<b>G</b>	53	49	43	58	54	67	59	89	472
<b>H</b>		1		1				11	13
<b>I</b>	1	1						32	34
<b>J</b>		1						3	4
<b>K</b>					3	1	1	5	10
<b>L</b>	3		1	1	1	2	1	5	14
<b>M</b>	6	4	5	5	6	11	4	23	64
<b>N</b>	2	9	6	5	8	4	6	19	59
<b>P</b>								6	6
<b>Q</b>				1				19	20
<b>R</b>								5	5
<b>S</b>	23	35	36	39	34	33	33	19	252
<b>Σ</b>	<b>248</b>	<b>306</b>	<b>306</b>	<b>347</b>	<b>332</b>	<b>331</b>	<b>330</b>	<b>383</b>	<b>2583</b>



Tabelle 8: Anteil der Transaktionen nach Wirtschaftszweig und Transaktionsjahr

WZ2008 ABSCHNITT	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	Σ
<b>A</b>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
<b>B</b>	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%
<b>C</b>	9,3%	11,0%	15,2%	14,0%	16,0%	13,2%	11,8%	9,5%	100,0%
<b>D</b>	33,3%	0,0%	33,3%	0,0%	0,0%	0,0%	33,3%	0,0%	100,0%
<b>E</b>	0,0%	0,0%	20,0%	0,0%	20,0%	0,0%	20,0%	40,0%	100,0%
<b>F</b>	10,3%	14,1%	11,6%	15,1%	12,3%	13,1%	15,4%	8,2%	100,0%
<b>G</b>	11,2%	10,4%	9,1%	12,3%	11,4%	14,2%	12,5%	18,9%	100,0%
<b>H</b>	0,0%	7,7%	0,0%	7,7%	0,0%	0,0%	0,0%	84,6%	100,0%
<b>I</b>	2,9%	2,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	94,1%	100,0%
<b>J</b>	0,0%	25,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	75,0%	100,0%
<b>K</b>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	30,0%	10,0%	10,0%	50,0%	100,0%
<b>L</b>	21,4%	0,0%	7,1%	7,1%	7,1%	14,3%	7,1%	35,7%	100,0%
<b>M</b>	9,4%	6,3%	7,8%	7,8%	9,4%	17,2%	6,3%	35,9%	100,0%
<b>N</b>	3,4%	15,3%	10,2%	8,5%	13,6%	6,8%	10,2%	32,2%	100,0%
<b>P</b>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
<b>Q</b>	0,0%	0,0%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%	0,0%	95,0%	100,0%
<b>R</b>	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100,0%	100,0%
<b>S</b>	9,1%	13,9%	14,3%	15,5%	13,5%	13,1%	13,1%	7,5%	100,0%
<b>Σ</b>	<b>9,6%</b>	<b>11,8%</b>	<b>11,8%</b>	<b>13,4%</b>	<b>12,9%</b>	<b>12,8%</b>	<b>12,8%</b>	<b>14,8%</b>	<b>100,0%</b>

# Verzeichnisse und Verweise: Der Wissenschaftliche Apparat



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Umsatz und EBIT 2018-2020.....	5	Abbildung 13: Alter der Übergebenden nach Bundesland.....	16	Abbildung 27: Bonitätsentwicklung vor Übergabe ..	24
Abbildung 2: Übernehmende nach Geschlecht.....	5	Abbildung 14: Altersdifferenz der Übergebenden im Handwerk im Branchenvergleich .....	16	Abbildung 28: Boxplot Bonitätsentwicklung vor Übergabe.....	24
Abbildung 3: Alter der Übergebenden.....	5	Abbildung 15: Alter der Übergebenden und der Übernehmenden bei Übergabe.....	17	Abbildung 29: Umsatzentwicklung nach Übergabe..	26
Abbildung 4: Alter der Übernehmenden.....	5	Abbildung 16: Alter der Übernehmenden nach Geschlecht und Branche.....	17	Abbildung 30: Boxplot Umsatzentwicklung nach Übergabe.....	26
Abbildung 5: Übersicht möglicher Abgrenzungsmerkmale Handwerk und Industrie.....	8	Abbildung 17: Unternehmen nach Rechtsform .....	19	Abbildung 31: Umsatzentwicklung nach Geschlecht der Übernehmenden .....	27
Abbildung 6: Übernahmen im Handwerk nach Branchen.....	9	Abbildung 18: Unternehmen nach Größenklasse ....	19	Abbildung 32: EBIT- und EBITDA-Entwicklung nach Übergabe.....	28
Abbildung 7: Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen des Handwerks im Zeitverlauf 2019-2021 .....	11	Abbildung 19: Gesicherte Arbeitsplätze nach Größenklasse.....	20	Abbildung 33: Boxplot EBIT-Entwicklung nach Übergabe .....	28
Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der Übernehmenden.....	13	Abbildung 20: Gesicherte Arbeitsplätze nach Branche.....	20	Abbildung 34: Gewinnentwicklung nach Handwerksbranchen .....	29
Abbildung 9: Herkunft der Übernehmenden nach Zentralität .....	13	Abbildung 21: Arbeitsplatzzuwachs nach Bundesland 2019 – 2021 .....	21	Abbildung 35: Gewinnentwicklung nach Geschlecht der Übernehmenden.....	29
Abbildung 10: Anteil der Nachfolgerinnen nach Bundesland .....	14	Abbildung 22: Entwicklung der gesicherten und neu geschaffenen Arbeitsplätze 2019–2021 .....	21	Abbildung 36: Anzahl Datensätze in der Analyse ....	32
Abbildung 11: Anteil der Frauen in Führungspositionen im Handwerk.....	14	Abbildung 23: Umsatzentwicklung vor Übergabe....	22		
Abbildung 12: Familienstand der Übernehmenden nach Geschlecht und Branche.....	15	Abbildung 24: Umsatzentwicklung vor Übergabe....	22		
		Abbildung 25: EBIT-Entwicklung vor Übergabe .....	23		
		Abbildung 26: EBIT-Entwicklung vor Übergabe .....	23		

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl Übergebende nach  
Wirtschaftszweig und Altersgruppe .....35

Tabelle 2: Anteil Übergebende nach  
Wirtschaftszweig und Altersgruppe .....36

Tabelle 3: Anzahl Übernehmende nach Altersgruppe  
und Transaktionsjahr .....37

Tabelle 4: Anteil Übernehmende nach Altersgruppe  
und Transaktionsjahr .....37

Tabelle 5: Anzahl der Unternehmen nach  
Wirtschaftszweig und Größenklasse .....38

Tabelle 6: Anteil der Unternehmen nach  
Wirtschaftszweig und Größenklasse .....39

Tabelle 7: Anzahl der Transaktionen nach  
Wirtschaftszweig und Transaktionsjahr .....40

Tabelle 8: Anteil der Transaktionen nach  
Wirtschaftszweig und Transaktionsjahr .....41

## Abkürzungen

### Bundesländer (ISO)

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BE	Berlin
BR	Brandenburg
HB	Bremen
HH	Hamburg
HE	Hessen
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SH	Schleswig-Holstein
TH	Thüringen

### Wirtschaftszweige (WZ 2008)

A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
C	Verarbeitendes Gewerbe
D	Energieversorgung
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
F	Baugewerbe
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
H	Verkehr und Lagerei
I	Gastgewerbe
J	Information und Kommunikation
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
L	Grundstücks- und Wohnungswesen

M	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung
P	Erziehung und Unterricht
Q	Gesundheits- und Sozialwesen
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
T	Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
U	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

## Danksagung



Das Team vom Nachfolgemonitor ist ein weiteres Mal dankbar und begeistert. Ohne die Mithilfe so vieler engagierter Menschen wäre die Erstellung dieser Sonderausgabe des Nachfolgemonitors für das Handwerk nicht möglich gewesen.

Wie immer können wir an dieser Stelle nicht alle Beteiligten erwähnen, wir wollen dennoch unserem Dank Ausdruck verleihen. Besonders erwähnt seien:

die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg, der Bürgschaftsbank Bayern, der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg, der Bürgschaftsbank Brandenburg, der Bürgschaftsbank Bremen, der Bürgschafts-Gemeinschaft Hamburg, der Bürgschaftsbank Hessen, der Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern, der NBB Niedersächsische Bürgschaftsbank, der Bürgschaftsbank Nordrhein-Westfalen, der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz, der Bürgschaftsbank Saarland, der Bürgschaftsbank Sachsen, der Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt, der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein und der Bürgschaftsbank Thüringen, die an der Erfassung und Bereitstellung der Daten beteiligt waren;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des VDB, die das Projekt mit viel Engagement, Ideen und Geduld unterstützt und begleitet haben, insbesondere Frau Anja Aupperle und Herr Ory Daniel Laserstein;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Creditreform Rating AG, die stets schnell alle Wünsche erfüllt haben;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von EXEC, die auch mit viel Engagement die Daten aus den verschiedenen Bürgschaftsbanken bereitgestellt und mit denen von Creditreform Rating verknüpft haben, insbesondere Frau Iris Heinz;

Frau Michaela Pesch und das Team von GRUNDLER UKOM., die uns in diesem Jahr bei der Veröffentlichung noch tatkräftiger als bisher unterstützt haben;

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FOM, die sich um die Fragen der Veröffentlichung und PR gekümmert haben, insbesondere Frau Yasmin Lindner und Herr Kai-Enno Stumpp;

Herrn Leander Hollweg von der INTAGUS GmbH, der uns ebenfalls bei der Pressearbeit unterstützt hat;

sowie nicht zuletzt dem ZDH für seine Unterstützung, insbesondere Frau Ute Pesch!

Und unser Dank geht nicht zuletzt auch in diesem Jahr an alle Unternehmerinnen und Unternehmer, welche die Verantwortung auf sich nehmen und eine Unternehmensnachfolge antreten – und das trotz der unsicheren wirtschaftlichen Lage, in der wir uns befinden.

**VIELEN DANK DAFÜR!**

## Über die Projektpartner

# Kooperationsprojekt: Das Team dahinter



## VDB | Verband Deutscher Bürgschaftsbanken



### Kontakt:

Anja Aupperle  
Assistentin der Geschäftsführung

VERBAND DEUTSCHER BÜRGSCHAFTSBANKEN e.V.  
(VDB)  
Schützenstr. 6a  
10117 Berlin

Tel.: +49 30 263965-411  
Fax: +49 30 263965-420  
E-Mail: [Aupperle@vdb-info.de](mailto:Aupperle@vdb-info.de)

Die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen haben viele Unternehmen mit voller Wucht getroffen. Die Deutschen Bürgschaftsbanken haben kleine und mittlere Unternehmen bei der wirtschaftlichen Bewältigung der Krise unterstützt und so u.a. zusätzliche Sicherheiten für benötigte Kredite ausgereicht.

Bürgschaftsbanken sind Kreditinstitute nach §1 des Kreditwesengesetzes. Sie wurden ab 1950 als Förderinstitute von der Wirtschaft für die Wirtschaft gegründet. Ihre Gesellschafter sind Kammern und Wirtschaftsverbände aller Branchen, Banken, Sparkassen und Versicherungen. Sie stehen nicht miteinander im Wettbewerb, sondern sind – jeweils rechtlich und wirtschaftlich selbstständig – für die mittelständische Wirtschaft in ihrem Bundesland tätig.

Der Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V. (VDB) ist die gemeinsame Interessenvertretung der 17 rechtlich und wirtschaftlich selbstständigen Bürgschaftsbanken und Beteiligungsgarantiegesellschaften sowie der 15 Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften (MBGen) in Deutschland. Der VDB ist zentraler Ansprechpartner für Politik, Wirtschaft, Medien und Gesellschaft rund um die Themen Bürgschaften, Garantien und Beteiligungen.

Die deutschen Bürgschaftsbanken sicherten 2020 insgesamt rund 6.400 Finanzierungsvorhaben ab. Das übernommene Bürgschafts- und Garantievolumen lag bei über 1,45 Mrd. Euro. Damit wurden Kredite und Beteiligungen in Höhe von über 2 Mrd. Euro abgesichert.

Ausfallbürgschaften sind für Banken, Sparkassen und andere Finanzierungsinstitute vollwertige Kreditsicherheiten. Im Interesse der Mittelförderung werden sie von der Bundesrepublik Deutschland und dem jeweiligen Bundesland rückverbürgt. Durch die Übernahme von Garantien gegenüber Beteiligungsgesellschaften können die MBGen ihre typisch stillen Beteiligungen an gewerblichen Unternehmen vergeben.

Mit diesen Beteiligungsfinanzierungen der MBGen verbessern kleine und mittlere Unternehmen ihre wirtschaftliche Eigenkapitalquote. 2020 stellten die 15 MBGen dem deutschen Mittelstand über 540 neue Beteiligungen in Höhe von mehr als 188 Mio. Euro zur Verfügung. Hinzu kommen über 240 Beteiligungen über den Mikromezzaninfonds Deutschland.



## Creditreform Rating



### Kontakt:

Dr. Benjamin Mohr  
Chefvolkswirt

Creditreform Rating AG  
Europadamm 2-6  
41460 Neuss

Tel.: +49 2131 109-5172

E-Mail: [b.mohr@creditreform-rating.de](mailto:b.mohr@creditreform-rating.de)

Creditreform Rating ist ein dynamisch wachsendes Unternehmen, das derzeit mehr als 100 Mitarbeiter aus über zehn Ländern beschäftigt und Ratings in ganz Europa, den USA, Kanada, Russland und Asien durchführt. Wir sind spezialisiert auf die Einschätzung von Kreditrisiken und bieten unseren international agierenden Kunden Ratingdienstleistungen sowie Creditservices und Marktanalysen.

Zu unseren Leistungen im Bereich Ratings zählen Asset Based Finance Ratings, Structured Finance Ratings, Bank- und Sovereign Ratings. Außerdem führen wir Ratings von Unternehmen und deren Anleihen durch. Im Bereich Creditservices reicht unser Dienstleistungsspektrum von der Recherche und Analyse von Bilanz-, Branchen- und Ausfalldaten über die Validierung bestehender und die Entwicklung neuer individueller Scoring- und Ratingsysteme bis zur Überwachung von Kreditrisiken inklusive der passenden Schnittstellen zu den Risikomanagementsystemen unserer Kunden.

Dank unserer umfangreichen Datenbasis über deutsche und europäische Unternehmen und unser umfassendes Know-how im Bereich Research sind wir darüber hinaus in der Lage, unseren Partnern und Kunden maßgeschneiderte Risiko- und Potenzialanalysen zur Verfügung zu stellen.

## KCE | KompetenzCentrum Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule



KCE KompetenzCentrum  
für Entrepreneurship & Mittelstand  
der FOM Hochschule für Oekonomie & Management

### Kontakt:

Prof. Dr. Holger Wassermann  
Wissenschaftlicher Leiter

KCE KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand  
der FOM Hochschule für Oekonomie & Management  
Bismarckstr. 107  
10625 Berlin

Tel.: +49 30 2089875-80  
Fax: +49 30 2089875-99  
E-Mail: [holger.wassermann@fom.de](mailto:holger.wassermann@fom.de)

Mit über 57.000 Studierenden ist die FOM, Deutschlands Hochschule für Berufstätige, eine der größten Hochschulen Europas. Sie bietet Berufstätigen und Auszubildenden in 35 Städten Deutschlands und in Wien die Möglichkeit, berufsbegleitend praxisorientierte Bachelor- und Master-Studiengänge aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften, Gesundheit & Soziales, IT-Management sowie Ingenieurwesen in Präsenzform zu absolvieren. Ab dem Wintersemester 2021 bietet sie jetzt zusätzlich ein digitales Live-Studium an, das neue Standards in der Hochschullehre setzt, indem Vorlesungen live und online aus multifunktionalen Studios übertragen werden.

Die FOM ist eine Initiative der gemeinnützigen Stiftung BildungsCentrum der Wirtschaft mit Sitz in Essen. Die Studienabschlüsse sind staatlich und international anerkannt. Die Hochschule ist vom Wissenschaftsrat akkreditiert und hat von der FIBAA Anfang 2012 erstmals das Gütesiegel der Systemakkreditierung verliehen bekommen – als erste private Hochschule Deutschlands. Zudem ist die staatliche Anerkennung der FOM im Juli 2020 für weitere zehn Jahre vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen verlängert worden. Weitere Informationen: [www.fom.de](http://www.fom.de) und [www.fom-digital.de](http://www.fom-digital.de).

Als eine Best-Practice-Hochschule der deutschen UNESCO-Kommission in der UN-Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« an Hochschulen ist die FOM zugleich eine der forschungsstärksten privaten Fachhochschulen

Deutschlands (mit elf Instituten, fünfzehn KompetenzCentren und über 500 Publikationen im Jahr). Dabei tragen über 1.000 Unternehmenskooperationen maßgeblich zu der Anwendungsorientierung der Forschung an der FOM bei.

Das KCE KompetenzCentrum Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule forscht zu den Themenbereichen des Unternehmertums und der mittelständischen Wirtschaft. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Simone Chlosta, Prof. Dr. Farid Vatanparast und Prof. Dr. Holger Wassermann sind im KCE aktuell über 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FOM und Research Fellows mit der Durchführung von Studien, Projekten und Veranstaltungen befasst.

Die Unternehmensnachfolge als das vielleicht deutlichste Unterscheidungskriterium zwischen mittelständischen und kapitalmarktorientierten Unternehmen stellt für das KCE daher einen der Forschungsschwerpunkte dar.

An der Erstellung des Nachfolgemonitors 2022 haben von Seiten des KCE mitgewirkt Michael Schweickardt, B.Sc., Prof. Dr. Sascha Frohwerk, Prof. Dr. Carsten Kruppe und Prof. Dr. Holger Wassermann.

## Endnoten

<sup>1</sup> Glasl, Markus et al.: Handwerk – Bedeutung, Definition, Abgrenzung, München: Ludwig-Fröhler-Institut, Abteilung für Handwerkswirtschaft 2008, S. 4.

<sup>2</sup> Glasl, Markus et al.: Handwerk – Bedeutung, Definition, Abgrenzung, München: Ludwig-Fröhler-Institut, Abteilung für Handwerkswirtschaft 2008, S. 7-9.

<sup>3</sup> Vgl. DIHK in Kooperation mit DHKT (Hrsg.): Leitfaden Abgrenzung. Januar 2017. Handwerk | Industrie | Handel | Dienstleistungen, Berlin: Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. in Kooperation mit Deutscher Handwerkskammertag 2017; DIHK in Kooperation mit DHKT (Hrsg.): Handreichung für die Abgrenzung Handwerk zu Industrie/Handel/Dienstleistung, Berlin: Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. in Kooperation mit Deutscher Handwerkskammertag (o.J.).

<sup>4</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Produzierendes Gewerbe: Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk – Jahresergebnisse: Berichtsjahr 2019, Fachserie 4 Reihe 7.2, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2021.

<sup>5</sup> Vgl. Glasl et. al.: Handwerk – Bedeutung, Definition, Abgrenzung, München: Ludwig-Fröhler-Institut, Abteilung für Handwerkswirtschaft, 2008, S.23; Franke, Klaus: Die bunte Vielfalt – Wer gehört zum Handwerk?, in: Dornbach, Bernd (Hrsg.)(Marketing, 1995): Handwerks-Marketing: Ideen und Visionen für Erfolgsstrategien im Handwerk, Bd. I: Innenmarketing. So stellen Sie Ihren Betrieb auf die Zukunft ein, Bad Wörrishofen: Holzmann Medien Verlag, 1995, S. 47-59.

<sup>6</sup> Vgl. Theis, Roswitha: Zukunft des Handwerks – Handwerksorganisation mit Zukunft: Entwicklungen - Strategien – Maßnahmen, Heft 25, Berlin: ZDH 2000, S. 11.

<sup>7</sup> Vgl. Glasl et. al.: Handwerk – Bedeutung, Definition, Abgrenzung, München: Ludwig-Fröhler-Institut, Abteilung für Handwerkswirtschaft 2008, S.23.

<sup>8</sup> Vgl. ebenda. S. 23.

<sup>9</sup> Vgl. Freiling, Jörg: Unternehmensfunktionen und Management- Kompetenz im Mittelstand, in: Meyer, Jörg-Axel (Hrsg.)(Management, 2008): Management-Kompetenz in kleinen und mittleren Unternehmen: Jahrbuch der KMU-Forschung und -Praxis 2010 in der Edition „Kleine und mittlere Unternehmen“, Köln: Josef Eul Verlag 2010, S. 11.

<sup>10</sup> Vgl. Rößle, Karl: Wirtschaftslehre des Handwerks, München: Institut für Handwerkswirtschaft 1964, S. 19.

<sup>11</sup> Eigene Darstellung, in Anlehnung an Runst, Petrik, Ist das noch Handwerk? Eine Untersuchung von Eintragungs- und Abgrenzungsprozessen vor dem Hintergrund des technologischen Wandels, 2019, S. 7; Glasl, Markus et al., Handwerk – Bedeutung, Definition, Abgrenzung, 2008, S. 20 - 21; Lahner, Jörg, Innovationsprozesse im Handwerk, Band 69, 2004, S. 21.

<sup>12</sup> Vgl. Müller Klaus, Die Stellung des Handwerks innerhalb der Gesamtwirtschaft, Duderstadt: Verlag Mecke Druck 2017, S.1.

<sup>13</sup> Vgl. <https://www.zdh.de/daten-und-fakten/kennzahlen-des-handwerks/>, Abruf 19.06.22.

<sup>14</sup> Vgl. Schwannecke, Holger (2018): Statement. Pressegespräch. Holger Schwannecke. Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerk (ZDH), Berlin, Sundern: ZDH, Handwerkskammer Südwestfalen 2018.

<sup>15</sup> Vgl. Bock, Jürgen (Hrsg.): Die Bedeutung des Handwerks für die Volkswirtschaft, Bochum: Hochschule Bochum 2011, S.5.

<sup>16</sup> Vgl. ZDH: Exportaktivitäten des Handwerks. Ergebnisse einer Umfrage unter Handwerksbetrieben im dritten Quartal 2015, Berlin: Zentralverband des deutschen Handwerks 2016, S. 2.

<sup>17</sup> Vgl. Runst, Petrik, Thomä, Jörg: Unternehmensübergaben im Handwerk bis 2030 – Abschätzung und Einordnung, Göttingen: Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand und Handwerk an der Universität Göttingen 2021, S. 1

<sup>18</sup> Vgl. <https://www.zdh.de/daten-und-fakten/kennzahlen-des-handwerks/>, Abruf 19.06.22

<sup>19</sup> Vgl. <https://www.zdh.de/presse/veroeffentlichungen/interviews-und-statements/noch-nie-gab-es-mehr-chefinnen-im-handwerk-1/>, Abruf 19.06.22.

<sup>20</sup> Vgl. <https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-soziale-sicherung/frauen-im-handwerk/>, Abruf 19.06.22.

<sup>21</sup> Vgl. <https://www.zdh.de/ueber-uns/fachbereich-soziale-sicherung/frauen-im-handwerk/>, Abruf 19.06.22.

<sup>22</sup> Vgl. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabellen/familienstand-jahre-5.html>, Abruf 19.06.2022.

<sup>23</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung,2020.

<sup>24</sup> Vgl. zum Bonitätsindex <https://www.creditreform.rs/de/produkte-und-leistungen/wirtschaftsinformationen/creditreform-bonitaetsindex.html>, Abruf 19.06.2022

Essen 2022

ISSN (Print) 2629-8902

ISSN (eBook) 2629-8961

ISBN (Print) 978-3-89275-276-9

ISBN (eBook) 978-3-89275-277-6

In dieser Schriftenreihe sind bisher erschienen:

Band 1 - Nachfolgemonitor 2019

Band 2 - Nachfolgemonitor 2019 Sonderausgabe Sachsen-Anhalt

Band 3 - Nachfolgemonitor 2020

Band 4 - Nachfolgemonitor 2021

Band 5 - Nachfolgemonitor 2022 Sonderausgabe Handwerk

Der Nachfolgemonitor ist ein Kooperationsprojekt vom Verband Deutscher Bürgschaftsbanken e.V., der Creditreform Rating AG und vom KCE KompetenzCentrum für Entrepreneurship & Mittelstand der FOM Hochschule für Oekonomie & Management gGmbH.

© 2022